Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1932

174 (24.6.1932) Wandern und Reisen

Visual Library

Freitag, den 24. Juni 1932 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt. — Nr. 174

# Wanderziele rundum Karlsruhe

### Beiertheim — Wasserwerk — Forchheim.

(2½ Std.)

Mit der Elektrischen nach Beiertheim. Am Endpunkt links in die Bulacher Straße, durch den langgestreckten Ort stets geradeaus, bei der Kapelle gegenüber dem Friedhof nicht über die Landgrabenbrücke, sondern links die Straße weiter, an einer hübschen Mariengrotte vorüber; am Walde im Bogen rechts; gleich darauf das große Schalthaus Scheibenhard, von dem nach rechts und links die gewaltigen Hochspannungsleitungen ausgehen. Kurz nachdem auch von rechts her der Wald an die Straße herangetreten ist, geht nach rechts eine Waldstraße, der sog. „Pürschweg", ab, auf ihm einige Schritte, dann links in die „Guckallee", auf ihr in gerader Richtung durch den schönen hochstämmigen gemischten Wald weiter, schließlich auf Feldweg — im Vorblick die Ettlinger Berge — hinüber zur Straße Bulach—Ettlingen und auf ihr rechts, am „St. Johannes" (von dem nur noch die steinerne Nische vorhanden, in der er stand) vorüber wieder in den Wald. Hier auf der gleichen Straße weiter. Bei der Straßengabelung nach wenigen Minuten hält man sich links (Wegw. „Mörsch") und gelangt nach halbstündigem Marsch auf der guten Waldstraße zu den Anlagen des neuen Wasserwerks für die Stadt Karlsruhe: einer Reihe großer, tankähnlicher Brunnenbauten inmitten junger Anpflanzung. Nun auf der Waldstraße weiter, an der Abzweigung der neuangelegten Straße nach dem andern Ende der ausgedehnten Wasserwerksanlage vorüber, bis zu einem kurz vor dem Ende des Waldes die Straße schneidenden begrünten Waldsträßchen, dem sog. „Kutschenweg" (Ruhebank); ihm folgend rechts durch den schönen Hochwald, zuletzt auf gutem Fußweg an der Bahnlinie hin und an dem hübsch am Waldrand gelegenen „Haus Waldfrieden" (Wirtschaft) vorüber zum Staatsbahnhof Forchheim. Rückfahrt (3. Kl. 30 Pfg.) 11.27 (Karlsruhe an 11.35), 17.44 (17.51), 19.14 (19.21), 20.20 (20.26).

### Leopoldshafen — Wildpark — Friedrichstal.

(2 Std.)

Mit der Bahn nach Leopoldshafen (Sonntagskarte Leopoldshafen / Friedrichstal 3. Klasse 1 Mark), Karlsruhe ab 6.53 (Leopoldshafen an 7.21) bezw. 12.43 (13.10). (Der Ort selbst, mit aufblühendem Strandbad, liegt etwas abseits der Bahn nach dem Rheingestade zu.) Vom Bahnhof dem Walde zu, der bald erreicht ist. Hier nach wenigen Schritten, bei der Abzweigung des „Waldwegs nach Karlsruhe" (Wegweiser und gelbe Markierung), rechts; der hübsche Spazierweg wendet sich nach etwa 6 Minuten nach links, 2 Minuten später wieder rechts. Nach 4 Minuten kommt von rechts aus dichtem Jungwald der mit gelbem Kreuz markierte Waldweg Eggenstein—Friedrichstal, dem man nun nach links hin weiter folgt. Es geht über eine Lichtung von heideartigem Charakter, dann wieder durch Nadelwald zur Fahrstraße, auf der man bald zu einer Schutzhütte gelangt. Der Weg tritt nun an den sog. „Hirschgraben" heran. Man folgt dem Wasserlauf. Schöne Waldbilder! Nach etwa 10 Minuten führt ein Steg übers Wasser, man geht nicht hinüber, sondern folgt dem alten Wege noch wenige Minuten, um dann mit dem Wegweiser „Friedrichstal" rechts in einen hübschen Waldweg einzubiegen. Der Weg mündet bei einer Schonung mit großer Forsthütte in ein Sträßchen, das bald ins Freie hinaus- und nach dem schon sichtbaren Friedrichstal hinüberführt. — Rückfahrt von hier 11.30 (Karlsruhe an 11.51), 13.43 (14.04), 17.04 (17.25), 19.40 (20.07).

# Die Bergseen des Schwarzwaldes.

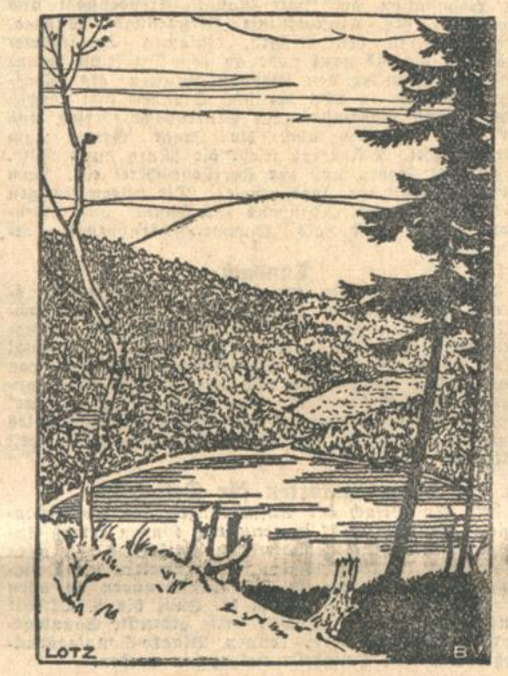
## Ein Stück badische Romantik.

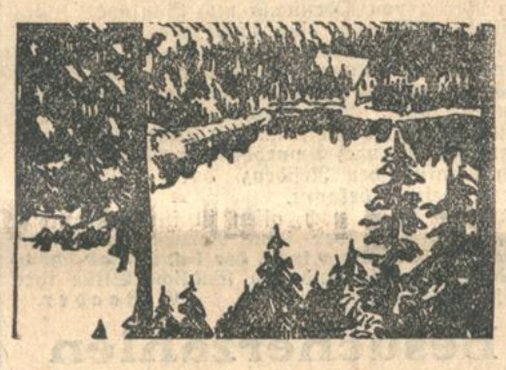
Zu den eindrucksvollsten Erinnerungen, die der Schwarzwaldbesucher mitnimmt, gehören unbestritten die strahlenden, tannenbewimperten Augen, die aus den Tiefen der Bergkessel empor zum Licht blicken. Es sind die romantischen Bergseen, an denen der Schwarzwald so reich ist, Seen, die in einer Höhenlage zwischen 700 und 1000 Meter, zum Teil noch darüber, im Traumbanne der Jahrhunderte befangen, hier oben schlummern und sich als köstliche Edelsteine in das Landschaftsbild einschmiegen.

Neun Seen allein sind es, die sich rund um das gewaltige Gebirgsmassiv der Hornisgrinde im Nordschwarzwald gruppieren. Allesamt — nämlich der Herrenwieser-, Schurm-, Huzenbacher-, Mummel- und Wildsee, welchen sich die Elbach-, Glaswald-, Buhlbach- und Poppelsee anschließen — liegen auffallenderweise im östlichen Teile der Grinde und gehören geographisch bis auf einen (den Poppelsee, der zum Enzrevier zählt) in den Bereich der Murg. Diese Bergseen sind einer Gruppe eigen, deren Entstehung nicht tektonischen Störungen, sondern glazialen Ursachen zugeschrieben werden muß, wie es die merkwürdig rundliche, zirkusförmige Gestaltung und die Zusammensetzung der natürlichen Staudämme beweisen. Als höchstgelegener See des Nordschwarzwaldes gilt der zugleich am meisten von der Sage umwobene Mummelsee, ein kreisrunder Moorsee, der 130 Meter tiefer als die Grindehochfläche liegt und sich auf 1030 Meter Meereshöhe zwischen tannen- und föhrenbestandenen Steilwänden verbirgt. Von Ottenhöfen führt die Fahrstraße geradwegs zum Mummelsee und seinem nahegelegenen Kurhotel. Von der stolzen Höhe sieht man die Dächer der Gaststätte ins Seebachtal herabgrüßen, nicht ahnend, daß unmittelbar daneben ein in seinen Ausmaßen beachtlicher See sich breitet, der 240 Meter lang und 192 Meter breit ist. Seine Tiefe beträgt zwar nur 17 Meter, erscheint aber den Umwohnern als „unergründlich". Die unverfälschte Romantik des Mummelsee vermochte bis zum heutigen Tage nicht zu verblassen. Man muß ihn einmal belauschen, wie einen Menschen, dessen ureigenstes Wesen man ergründen will. Noch stärker kommt die Stimmung stiller, düsterer Hochwaldeinsamkeit am Schurm- und am Huzenbachersee zum Ausdruck. Beide sind in etwa einer Stunde von Schönmünzach aus erreichbar.

Wer vom Hornisgrindeturm über den Dreifürstenstein zum Ruhestein wandert, über den Altsteigerskopf zum Seekopf hinaufpilgert, der gelangt dort, etwa an der Stelle der Grabstätte des Schwarzwaldidealisten Eutin, zu dem Aussichtspunkt über den Wildsee, der auf schmalem Pfad vom Ruhesteinhotel aus leicht erreichbar ist. Die Tiefe des acht Morgen umfassenden Beckens beläuft sich auf 11½ Meter, das als Naturschutzgebiet erklärte Revier rund um den Wildsee hat ein Ausmaß von 73 Hektar.

Reizvoll sind die Zirkuswände des kleinen Elbachsees und des verschwiegenen Buhlbachsees, eines unbeweglich erscheinenden Gletschersees.





**Badische Bergseen.**
Links der Feldsee, rechts oben Blick auf den Titisee, unten der geheimnisvolle Mummelsee.

# Rund um Karlsruhe


Besucht das
**Strand-Café-Restaurant Rappenwört**
der beliebte Erholungsaufenthalt am Rhein. Tel. 7740.

**Wörth a. Rh. - Gasthof „gegenüber dem Bahnhof"**
Bekannt gute Küche. Fremdenz. m. Pension. Schöne Räumlichkeit., geeign. f. Vereine. Zeitgemäß billige Preise. Spezial.: Gebackene u. gekochte Fische. ff. Weine u. Biere. Tel. 11. Maximiliansau
Bes.: Otto Beyerle.

Auf ins
**Schützenhaus**
Der schönste Aufenthalt in unserem Hardtwald.

Kehren Sie ein im schönen Waldausflugsort im
**Gasthaus zum „Weißen Haus"**
200 m oberhalb d. Schützenhaus a. d. Linkenheimer-Landstr. Omnibushaltest. u. Tankstelle. Reine Weine. Schremppbier. Bestbekannte Vesper-Wirtschaft.
Tel. 4862. Inh.: Karl Kögel.

Karlsruhe-Ettlingen
**Gasthaus „Seehof"**
Ideal gelegener Ausflugspunkt zwischen Karlsruhe und Ettlingen, gegenüber der Radrennbahn.
Inh.: Jos. Baumstark.

**Ettlingen • Gasthof zum „Ritter"**
Altrenom. Lokal direkt am Schloßplatz. Anerkannt gute Küche. Schöne Fremdenz. Billiger Pensionspreis auch bei Wochenend. Saal u. großes Nebenzimmer für Vereine u. Gesellschaften geeignet.
Tel. 198. Inh.: Wilhelm Hemmerle.

Heilerziehungsinstitut und Erholungsheim
**Waldhaus Malsch bei Ettlingen**
Oberhalb Malsch am Waldrand idyllisch zwischen Wiesen gel. Pension: Erwachsene 3.60. Kinder 3.20.

**Auf zum Fischessen nach Neuburgweier (am Rhein) in den „Karpfen"**
Spezialität: Frische Rheinbackfische. Schönste Spaziergänge am Rheinstrand entlang bis Rappenwört mit Badegelegenheit. — Telefon: Durmersheim Nr. 11. FRANZ SCHINDELE.

**Luftkurort Schöllbronn**
**Gasthaus und Pension „zur Sonne"**
340 m ü. M. An der neuen Schwarzwaldhochstraße gelegen. Altbek. gut bürgerl. Haus. Geräum. Lokalitäten f. Vereine. Eig. Metzgerei. Pension ab 4 Mk. Telephon 313 Ettlingen. Bes.: Franz Wipfler.

**Reichenbach bei Ettlingen SONNE**
empfiehlt ihre verschiedenen Räume für Vereine, Schulen u. Ausflügler. Qualitätsweine. Bürgerl. Küche. Eig. Schlächtere.
Tel. Ettlingen 240. — A. Mai.

**Reichenbach bei Ettlingen Café Waldeck**
3 Min. vom Bahnhof. Gemütl. Familien-Café mit eig. Konditorei. Liköre u. Schokoladen. Schnelle Bedienung. Billige Preise. Bes.: Fr. Albert Wittum.

Besuchen Sie auf Ihrer Albtalwanderung das
**Café Schück in Etzenrot!**
in etwa 10 Min. v. Bahnhof Neurod d. Albtalbahn erreichbar. Gemütliche Aufenthaltsräume. Eigene Konditorei. Stets frische Backwaren u. Ausschank in Likören. Bes.: H. Schück, Bäckerei. Konditorei. Café.

**Gasthaus „Neurod" (Albtal)**
direkt am Bahnhof Etzenrot
Einziges Gasthaus am Platze
Gute Küche. Eigene Metzgerei. Reine Weine. Schremppbier. Fremdenzimmer. Inhaber: Karl Herm.

**Moosbronn Gasthaus u. Pension „Zur Linde"**
Altbekanntes renoviertes Haus, gute Küche, gepfl. Weine, ff. Biere. Wochenendpreise. Schönster Ferien- und Kuraufenthalt. Große Lokalitäten. Radio. Tel. Nr. 101. Es empfiehlt sich: Frau Maigler, Wwe.

**Bulach, Gasthaus zum Lamm**
Litzenhardtstr. 71. Bekannt gut bürgerliches Haus. Große Lokalitäten, für Vereine besonders empfohlen. Kalte u. warme Speisen jederzeit. Eigene Schlachtung. ff. Weine u. Schrempp-Printz-Biere. Großer schattiger Garten. Bes.: H. Braun Wwe.

**Besuchet Forchheim** (12 Min. Fahrzeit von Karlsruhe!)
**Gasthaus zum „Adler"**
Mitten im Ort gelegen. Gut bürgerl. Haus. Gepfl. Küche. Weine und Sinnerbiere. Geräum. Säle für Vereine u. Gesellschaften. Inh.: Karl Essig u. Frau.

**Obst- und Gemüse-Erzeuger- und Absatz-Genossenschaft e.G.m.b.H. Muggensturm**
Täglicher Versand u. Abgabe von einigen Hundert Zentnern Erdbeeren aus jungen Kulturen m. Holzwoll-Unterlage. Großanfallend und nach Vorschrift streng sortiert. Kirschen. Sauerkirschen. Himbeeren. Mirabellen. Zwetschgen. Frühobst. Tomaten. Frühkartoffeln. Spätobst und Trauben

**Rastatt. Konditorei - Café Moritz**
Altbekanntes Café mit feinster Konditorei im Zentrum gelegen. Gute Autoparkmöglichkeiten.

Förch (bei Rastatt) an der Staatsstraße Rastatt—Kuppenheim nächst Niederbühl
**Café Schäfer**
3 Min. vor dem Schlosse Favorite gelegen. Gemütl. Gesellschaftsräume m. schatt. Garten. Bevorzugtes Ausflugsziel d. Karlsruher. Vereinen bes. empfohlen.

**Durlach Gasthaus z. Lamm**
empfiehlt sich den verehrl. Ausflüglern u. Vereinen. Schöne Lokalitäten mit Saal. Kalte und warme Speisen jederzeit. Ia. Exportbiere aus eigener Brauerei. C. Wagner.

**Kaiserhof - Grötzingen**
Bringe der Karlsr. Einwohnerschaft bei Ausflügen meine geräumigen Lokalitäten, sowie herrlich gelg. staubfr. Wirtschaftsgarten in empfehl. Erinnerung. ff. Moninger Bier. Bad. u. pfälz. Qualitätsweine. Gute Küche. Reichh. Vesperkarte. Eig. Schlachtung. Um geneigt. Zuspruch bittet Familie Jakob Müller.

**Grötzingen**
**Gasthaus „zum Schwanen"**
an der Hauptstraße am Fuß d. Turmbergs nächst d. Bahnhof gelegen. Altbekanntes gut bürgerl. Haus. Eigene Metzgerei. ff. Weine u. Biere. Saal für Vereine u. Gesellschaften, bestempfohlen. Schöne Fremdenzimmer. Tel. 273 Durlach. Bes.: J. Stutz.

**Hagsfeld**
Gern besuchter Ausflugsort der Karlsruher (4 km)
**Gasthaus „Zum Hirsch"**
Gut bürgerl. Haus. Eigene Schlachtung. Reine Weine ff. Biere. Zwei Nebenzimmer u. großer Saal für Tanzausflüge. Neue Kegelbahn. Tel. 1192 Karlsruhe.
Besitzer: Karl Linder.

**Büchig**
**Gasthaus „Zum Waldschlößchen"**
Gern besuchtes Ausflugsziel d. Karlsruher! Vom Schloß Karlsruhe in 1 Stunde d. d. Stutenseer Allee erreichbar. — Gute Küche. Kaffee. Vorzügl. Weine. Kronenbräu-Offenburg. Gartenrestaurant.
Inhaber: Martin Futterer.

**Weingarten - Café Völker**
Bahnhofstraße 89, nächst dem Bahnhof.
Einziges Café am Platze.
Eigene Konditorei. Stets frische Auswahl in Torten und Kuchen.

**Weingarten**
**Gasthaus „Zum Burghof"**
unmittelbar beim Bahnhof. Besteinger. neuzeitl. Gaststätte. Gute Küche, gepflegte Weine. Moninger Bier. Kaffee. Kuchen. Großer luftiger Saal für Vereine. Besitzer: August Hill.

**Untergrombach - „Kanne"**
Führt Dich der Weg nach Untergrombach rein, dann kehre in der „Kanne" ein!
Im Mittelpunkt gelegen nächst d. Bahnhof. Bekannt gute Küche. Spez.: Durbacher u. Neuweierer Weine Schrempp-Bier. Schattiger Garten und großer Saal.
Besitzer: Hermann Schneider.

**Untergrombach**
**Gasthaus „zum Engel"**
Mitten im Ort gelegen. Gut bürgerl. Haus. Gepflegte Weine. Moninger Bier. Schöner Saal und Nebenzimmer. Für Vereine bestgeeignet. Wir empfehlen uns den Karlsruher Ausflüglern!

**Berghausen**
Der beliebte Ausflugsort der Karlsruher (18 Min. Fahrzeit mit der Bahn).
**Gasthaus zum Adler**
Bekannt gute Küche. ff. Weine u. Felsbier. Schöner Saal u. Nebenzimmer. Vereinen besonders empfohlen. Tel. 442 Durlach. Besitzer: Johann Nückles.

**Berghausen**
Bevorzugter Ausflugspunkt von Karlsruhe aus.
**Gasthaus zur Krone in der Hauptstraße**
Gute Küche. Eigene Schlachtung. Vorzügl. Weine. Moninger Bier. Großer Saal mit Parkett! Vereinen u. Gesellschaften bestempfohlen. Kegelbahn.
Inhaber: Jakob Becker.


BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

In die gleiche Gruppe seichter Bergseen ist auch der Glaswaldsee zwischen Griesbach und Ripoldsau einzureihen. All diese Seen, die den landschaftlichen Reiz außerordentlich zu steigern vermögen, sind nur von geringer Tiefe; ihr Grund pflegt sich fortdauernd zu vermooren; da auch die Pflanzenwelt von den Gestaden aus unaufhaltsam vordringt, so werden diese kleinen Bergseen mit der Zeit einmal das Schicksal vieler ihrer Genossen teilen und wie diese zu grünen Hochtalwiesen werden — es sei denn, daß sie nicht, wie z. B. der Schwarzenbachsee im Murgtal, in Stauweiher verwandelt, dereinst der Industrie und Landwirtschaft zu dienen haben.

Oberhalb Enzklösterle und Gompelscheuer, wo es durchs anmutige Poppeltal nach der Besenfelder Hochebene hinangeht, äugt aus einer dichten, stämmigen Tannenparzelle der Poppelsee (ebenfalls etwa 750 Meter hoch) hervor, der als ein bevorzugtes Ausflugsziel der Enztalwanderer erkoren ist. Als eindrucksvollsten Bergsee im Bereich des vorderen Murgtals wäre der Hohlohsee zu nennen, unstreitig das einsamste und verlassenste aller Gebirgswässer. Vom Enztal über Wildbad und vom Murgtal über Forbach ziehen Pfade zu ihm herauf; man beschreitet zuvor das Kaltenbronner Jagd- und Kurhaus, in dessen naher Umgebung, 905 Meter hoch, sich der schon in fortgeschrittenem Verschilfstadium befindliche Hornsee ausbreitet. Nicht weit davon lugt unterhalb des 988 Meter hohen Hohlohturmes der immer mehr der Torfbildung verfallende Hohlohsee aus einer fast schauerlich anmutenden öden Umwelt heraus.

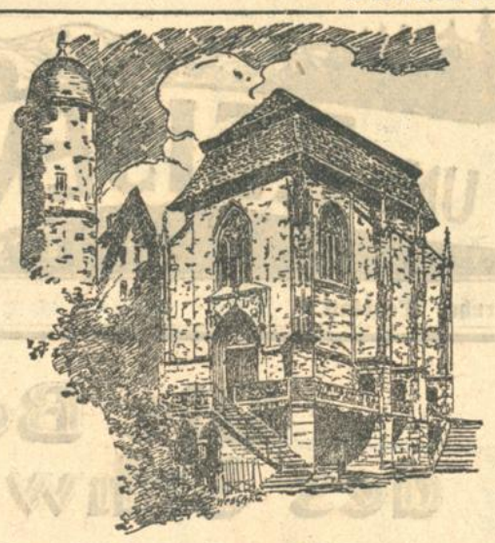
Auch im mittleren und südlichen Schwarzwald trifft man auf vereinzelte kleine sogen. „Gletscherseen". Hingegen bleiben drei Gebirgsseen schend: der Feldsee, der Titisee und der Schluchsee, sämtlich im Gebiete des Feldberg, des Königs der Schwarzwaldberge gelegen. Der Feldsee am Fuße des Seebuck ist umschlossen von starrenden Felsabstürzen mit alpenartigen, wildromantischen Szenerien um den tiefen Trichter, in dessen Wassern sich auf schwindelnder Höhe die dunkln Wipfel der uralten Schwarzwaldtannen spiegeln. Demgegenüber mutet der 40 Meter tiefe und zugleich größte Mittelgebirgssee, der Titisee, lieblich, anmutig ob der idyllischen umrahmenden Berglandschaft an. Sowohl Titisee, wie Schluchsee, beide mehrere Kilometer lang und in 850 bis 900 Meter Höhenlage, sind als Urreste des großen Feldberggletschers anzusprechen und beide offenbaren, wie auch all ihre kleineren Genossen, ein Traumland inmitten der Schwarzwaldherrlichkeit, ein Stück Welt, die voll ist von verborgenen und darob so reizvollen Geheimnissen. cn.

# Lob des Frankenlandes.

Ein Land der Stille, ein Land der Rast; abseits der lauten Welt. Man kann weithin froh und beschwingt wandern: längs des römischen Grenzwalls, längs der Tauber, der Schefflenz, der Schüpf, der Umpfer, der Erf: überall ist Geborgenheit, Mütterlichkeit! Madonnenland!

Zwischen Neckar und Main, zwischen Odenwald und Jagst breitet sich diese noch unentdeckte badische Landschaft aus. Unentdeckt, obgleich Dichter wie Wilhelm Weigand und Benno Rüttenauer (und neuerdings H. E. Busse, der den Namen „Madonnenland" geprägt) den Zauber dieses Landes in ihre Bücher eingefangen. Besuchet diese Landschaft, ihr Freunde der Stille, ihr Freunde alter Städtchen, ihr Freunde verträumter Talgründe und Dörfer.

Beginnet die Fahrt in Mosbach etwa. Beschaut die schönen Mosbacher Fachwerkbauten, es gibt in Baden nichts Gleichartiges. Pilgert



**Wertheim a. Main: Kilianskapelle.**

Badens nördlichste Stadt an der Tauber und am Main, das „Klein-Heidelberg". Mittelalterliche Romantik. Die Kilianskapelle stammt aus dem Jahre 1472 und fesselt durch ihren spätgotischen Stil.

hinüber nach Neidenau und Krautheim; seid ihr Mörikefreunde, so macht nach Cleversulzbach einen kleinen Abstecher. Besuchet Adelsheim und Boxberg, die verträumten Landstädtchen im Bauland. Wandert durch den Taubergrund! Beschaut euch Königshofen, die alte Messestadt, Lauda und Grünsfeld. Vergesset aber Mergentheim nicht und Stuppach. Die Stuppacher Madonna Grünwalds wird euch ein Erlebnis sein. Zu Creglingen schauet Til Riemenschneiders Altarwerk in der Herrgottskirche. Frankenland, das ist das Land Til Riemenschneiders. Verweilet in Tauberbischofsheim, der Hauptstadt des badischen Taubergrunds, der Geburtsstadt des Liederkomponisten Richard Trunk. An der sagenumwobenen Eulschirbenmühle und an der uralten Cisterzienserabtei Bronnbach vorbei gelangt ihr nach dem schönen Wertheim. In überwältigend schöner Mainlandschaft liegt dieses burggekrönte Städtchen. Laßt euch im Boot oder Floß von Wertheim nach Freudenberg fahren. Auf der Heimkehr vergesset Külsheim nicht, die alte Brunnenstadt des Frankenlandes, und Hardheim im Erftal, wo Goethe auf der Fahrt nach Würzburg anno 1815 frohe Einkehr hielt, und Walldürn, die barocke Wallfahrtsstadt am Rande von Odenwald und Bauland. Verweilet in Buchen, dem idyllischen „Talerstädtchen", dessen Bezirksmuseum euch wie ein Bilderbuch noch einmal die Geschichte und Kultur des durchwanderten Madonnenlandes vor Augen führt. Von Buchen aus pilgert zur Wildenburg, wo Wolfram von Eschenbach überm Parzival saß, nach Amorbach, der schönen Fürstlich Leiningischen Residenz, durch seine Abteikirche weithin bekannt.

Wessen Sinn noch offen ist für beschauliche Naturschönheit, wer seine Nerven entspannen will, wer Erholung sucht, der besuche das schöne badische Frankenland, wo ländliche Stille ihre leise Melodie singt. E. Baader.

# Besucherzahlen

**badischer Kur- und Fremdenorte.**

Baden-Baden zählte bis zum 16. Juni insgesamt 24 494 Kurgäste, darunter 3726 Ausländer. — Freiburg i. Br. zählte im Monat Mai insgesamt 14 695 Fremde, darunter 2092 Ausländer. — St. Blasien hatte im Monat Mai trotz der wenig günstigen Wetterverhältnisse 12 331 Uebernachtungen und 625 neuangekommene Fremde. In den ersten 5 Monaten ds. Js. sind insgesamt 2106 Fremde angekommen und 56 840 Uebernachtungen gezählt worden, d. i. ein ungefähr gleiches Ergebnis wie das derselben Zeit im Jahre 1931. — Schönwald zählte im Monat Mai 373 Gäste und 1947 Uebernachtungen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres wird eine Erhöhung um 9 Gäste bezw. 649 Uebernachtungen festgestellt. In den ersten 5 Monaten ds. Js. wurden in Schönwald 1971 Gäste mit 15 948 Uebernachtungen gezählt, in der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 1583 Gäste und 10 986 Uebernachtungen.

# Notizen.

### Bad Herrenalb.

An den letzten Sonntagen herrschte mächtiger Badebetrieb in Herrenalb. Viele Karlsruher Badelustige waren zum „Weekend", teils mit der Albtalbahn, teils mit Rädern und Autos, nach Herrenalb gefahren, um sich ein köstlich erfrischendes Bad in dem neuen, vom munteren Rennbach gespeisten Freischwimmbade im oberen Teile des Kurortes zu genehmigen. Die Besucher waren des Lobes voll von der modernen Ausgestaltung des Schwimm- und Luftbades.

### Schwann (bei Neuenbürg).

Als ein verhältnismäßig wenig überlaufenes Höhengebiet, daher zum Ferienaufenthalt und für Tageswanderungen best geeignet, gilt Schwann, unweit von Neuenbürg. Ebene Wege durch herrliche Jungtannenwälder, unterbrochen von frei ausschauenden Wiesentriften, führen von Ittersbach oder von Marxzell über Langenalb unmittelbar zum Höhenluftkurort Schwann. Empfellenswerte Unterkunft findet man im „Ochsengasthof".

### Höfen.

Der Kurort Höfen im vorderen württembergischen Enztal bietet für die Sommerfrischler einen ruhigen und idyllischen Aufenthalt. Das Tal, an der Mündung der Enach gelegen, ist hier auffallend anmutig, offen und lieblich. Ein aufkommender Stützpunkt für Touristen und Autofahrer ist das „Gasthaus zur Enachbrücke" geworden, das am Fuße des Dobel, nahe an der großen Kreuzung der Baden-Badener—Stuttgarter Verkehrslinie, liegt.

### Röth (im oberen Murgtal).

Der an einer vorspringenden Bergnase gelegene Ort ist Bahnstation der Linie Rastatt—Freudenstadt und Haltestelle der Kraftpostlinie Freudenstadt—Wildbad. Die Wege in den riesigen, einsamen Tannenhochwäldern, die bis ganz nahe an den Ort selbst heranreichen, führen zu den schönsten Punkten des Nordschwarzwaldes, in zwei bis drei Stunden zum Huzenbacher- und Schurmsee, zum Senkenbachwasserfall und in vier Stunden über die Lange Grinde zum Grindegipfel. Sprudelnd fließt die Murg durch Röth, ladet zum Baden und zur Forellenfischerei ein. Auch ist Gelegenheit zur Jagd geboten. Die beiden einzigen Unterkunftshäuser, „Gasthaus zur Sonne" und „Pension Faitzt" sind als Sommer-Ausruhnester bestempfohlen.

### Tonbach.

Von den zahlreichen, von der Murgtalstation Baiersbronn ausstrahlenden Taleinschnitten ist das Tonbachtal unbestritten das reizvollste und idyllischste. Langgestreckt zieht sich das vordere und hintere Tonbachtal hin, seitab den großen Staatsstraßen, umgeben von anmutigsten Grünmatten und breit aufziehenden Tannen- und Föhrenwälder. Der Gasthof zur „Tanne" und die „Pension Möhrle" im obersten Teil des Tales sind als vorzügliche und billige Erholungsstätten weit bekannt.

### Sonntagskarten für Oetigheim.

Für den Besuch der Aufführungen des Volksschauspiels „Wilhelm Tell" in Oetigheim können gemäß Anordnung der Reichsbahndirektion Karlsruhe von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 Kilometern um Oetigheim Sonntagskarten zu den Aufführungen an allen Sonntagen in der Zeit vom 11. Juni bis 2. Oktober ausgegeben werden. Soweit fertig gedruckte Sonntagskarten nicht aufliegen, können Blanko-Sonntagsrückfahrkarten nach Oetigheim ausgegeben werden.

### Bühl.

Aus zweifachen Anlässen hat sich der Bühler Fremdenverkehr belebt. Die Erdbeermärkte hier und im nahen Altschweier bringen viele Interessenten nach Bühl. Daneben wählen die Wanderer Bühl als geeigneten Standort für ihre Touren zur Altwindeck und weiter empor ins Badener Höhengebiet. In knapp einer Stunde fährt der Eilzug von Karlsruhe nach Bühl.

### Hubacker (im Renchtal).

Hubacker, die nächste Bahnstation nach Lautenbach im vorderen Renchtal, ist ein gar bevorzugtes Ferienplätzchen dank seiner absoluten friedlichen Stille. Hubacker ist von Karlsruhe über Appenweier schnell erreichbar. Kurhaus „Hubacker Hof", als einziges Haus am Platze, ist ob seiner landschaftlichen Lage am Fuße des Schloßberges, umrauscht von Tannen und vom lustigen Plätschern der Rench, sowie dank seines beim Haus und Wald gelegenen Flußschwimmbades mit Liegewiesen als Erholungsstätte sehr geschätzt.

### Kappelrodeck (im Achertal).

Man kennt Kappelrodeck mehr als berühmten Weinort, denn als Sommerfrische. Doch die zahlreichen Hotels, Gasthöfe und ein Kaffee (Knapps) empfehlen sich zu mäßigen Pensionspreisen für einen Ferienaufenthalt. Ueber Achern gelangt man in knapp 20 Minuten nach Kappelrodeck mit seinen vielfachen Ausflugsmöglichkeiten in Tannenwälder und Rebgelände.

### „Gräfselmühle" (bei Obersasbach).

Zwischen Sasbach und Sasbachwalden verbirgt sich in einem allerliebst gelegenen Winkel der Gasthof zur „Gräfselmühle", seit Jahrzehnten im Eigenbesitz der Familie Gräfsel. Bei niederen Pensionspreisen ist da ein richtiges, behagliches Ausruhnestchen über den Sommer; denn Tannen- und Laubwald, blumenbestickte Matten, Rebhalden und Forellenbächlein umrahmen das Idyll, das Haltestelle der Kraftpostlinie Achern—Hornisgrinde ist.

### Das höchstgelegene deutsche Kneippbad.

Bei Neustadt im Schwarzwald ist ein neues Kneippbad eröffnet worden, das mit 850 m Höhe ü. M. das höchstgelegene Wasserheilbad dieser Art in Deutschland ist. Das Bad wurde mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet. Das Badepersonal ist in Bad Wörishofen ausgebildet worden.

### Rosenblüte auf der Mainau.

Die Palmen und Araukarien, das alte Feigenspalier am Südflügel des Schlosses, all die erstaunlich schön gewachsenen Exoten im Park der Bodenseeinsel Mainau sind schuld daran, daß man die Rosen der Insel fast vergißt. Und doch ist im Juni die Rosenpergola sicher das Köstlichste auf der Mainau. Sie liegt geschützt vom Schloß am Südrand des Parkes auf der Anhöhe. Eine Flut von Rosen edelster Rasse blüht dort in der glastenden Sonne und sättigt die unbewegte Luft mit ihrem süßen Duft. Das ist ein mit zarten Farben angefülltes großes Becken, begrenzt von dunklen, hohen Zypressen und blütenumsponnenen Wandelgängen und im Osten von der blauen Weite des Sees — ein seltenes, unvergeßliches Bild.

### Bergzabern.

Der Kurort Bergzabern an der Pforte der pfälzischen Schweiz ladet zum Sommeraufenthalt ein. Von Karlsruhe aus liegt er von allen pfälzischen Ferienplätzen am nächsten und ist über Landau bequem zu erreichen. Die naturwarme Kochsalz-Heilquelle genießt Weltruf. Im sogenannten „Kurtal", wo zahlreiche bestgeführte Kurhäuser zum Aufenthalt einladen, läßt es sich beschaulich und ruhig leben.

### Klingenmünster (Südpfalz).

Einen der malerischsten pfälzischen Luftkurorte stellt Klingenmünster dar, unmittelbar am Rand der Wasgauberge, unweit von Bergzabern und Landau. Dichtbewaldetes Gebirge umgibt den Weinort, ein reizendes Waldtal, durchflossen von der forellenreichen Klingbach, ladet zu mannigfaltigen Spaziergängen ein. Unmittelbar am Fuß der Landeck liegt das „Kurhaus Krüger", äußerst poesievoll und verschwiegen.


**Herrenalb / Hotel-Pension „Kohler Brunnen"**
Gut bürgerl. Haus, teilw. Zentralhz. mit fl. Wasser. Garage. Wochenendaufenthalt. Pension ab Mk. 4.50. Prospekte im „Tagblatt" erhältlich.
Bes.: Karl Pfeiffer, Küchenchef.

**Herrenalb Hotel Falkenstein**
Haus 1. Ranges.
Fl. Wasser. Privatbäder. Staub- und lärmfrei, inmitten des eigenen Waldparks. Pension v. 7 Mk. an. Prospekt durch den Besitzer und im „Tagblatt".
Bes.: Ed. Wuesthoff.

**Herrenalb Pension „Schöne Aussicht"**
— Restauration — Café —
Frei und sonnig. Seitab vom Verkehr auf einer Anhöhe gelegen. 6 Min. vom Bahnhof. Modern eingerichtetes Haus. Fließendes Wasser. Zentralheizung. — Vorzügliche Verpflegung. — Garagen. Telephon 44. Besitzer: L. Waidner.
Herrenalb (Perle des nördl. Schwarzwaldes)

**Herrenalb Pension Villa Zibold**
Altbekannt gute Küche. Freundl. luftige Zimmer, mit großem Garten und Glashalle. Zentralheizung. Garagen. Pension von 5 Mark an.

Herrenalb — Gaistal
**Gasthaus zur „Linde"**
Schönster Ausflugspunkt von Herrenalb. Staubfrei und idyllisch gelegen. Luftige Fremdenz. Gute Verpfl. Schöner Garten, Liegewiese. Große Räumlichkeiten für Touristen und Vereine.
Pension Mk. 4.—. Tel. 94. Bes.: Johann Stoll.

**Dobel-Kurhotel Sonne**
Erstes und größtes Haus am Platze
Neuer Besitzer: Hans Batz
Schön gelegene Südzimmer. Zentralheizung, fließend Wasser. Vorzügl. Verpflegung. Pension 5.— bis 5.50 Mark. Großer Saal und Kaffeeterrasse vorhanden. Geeignet für Wochenend. Telefon: Herrenalb 152.

**Schwann** O.-A. Neuenbürg Gasthaus und Metzgerei zum **„OCHSEN"**
Guterreichb. m. Albtalb. ab Stat. Ittersbach u. Marxzell. Bek. gute Küche u. Getränke. Schön. Sommeraufenth. Pens. 4 M. Gr. Saal, bestgeeign. f. Vereine.
Tel. Neuenbürg 353. Bes.: Christ. Wagner.

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds
**Herrenalb** 400–900 m ü. d. M.
Ziel aller Erholungsbedürftigen. Berühmte Heilerfolge b. Nerven-, Herz- u. Stoffwechselkranken. Sonne, Ruhe; Freischwimmbad, Tennis, Reitsport, Kurmusik, Kurtheater. Gesenkte Preise. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Höfen. Luftkurort a. d. Linie Pforzheim—Wildbad
**Gasthaus zur Eyachbrücke**
Hauptstützp. der Autostr. Dobel—Höfen—Wildbad. Idyll. a. d. Enz u. Münd. d. Eyach gel. Best. Verpflegung u. schöne Fremdenz. Bes.: Otto Kienzle.

Klein-Enzhof b. Wildbad. St. Calmbach. Tel. S.A. 435
**Gasthof u. Pension Fr. Harter** Schönst. Ausflugsort v. Calmbach u. Wildbad. Wald- u. Autow., 5 km v. beid. Ort. Mitt. i. Walde, s. ruh. Lage. Eig. Milchwirtsch. Forell.-Fisch. u. Liegew. b. Haus. Radio. Preisw. Wochenende! Pens. 4 M. Prosp. i. Tagbl. erh.

**Bad Wildbad / Pension Rath**
Olagstr. 11 (gegenüb. d. Trinkhalle). Bestempfohl. Familienpension. Pensionspreis: Vorsaison v. Mk. 6.50 an, Hauptsaison v. Mk. 7.50 an.
Tel. 421. Bes.: Georg Rath.

**Bad Wildbad Hotel Deutscher Hof**
Ruhigste Lage nächst den Thermalbädern. Neuzeitlich eingerichtet. 75 Betten. Mäßige Preise. Gartenrestaurant. Großer Garten beim Haus.
Tel. 322. Bes.: Robert Kieser.

**Sprollenhaus** Mittelpunkt Wildbad und Enzklösterle
600 m ü. M. Tel. Posthilfst. Sprollenhaus Amt Wildbad
**Gasthaus und Pension „zur Krone"**
Neu einger. Fremdenz., in staubfr. Lage. Herrl. Tannenwäld. Pensionspr. 3.50 Mk. Bes.: K. Seyfried.

**Enzklösterle. Privat-Pension Keppler**
Erhöht, staub- u. lärmfrei; inmitten von Wiesen, nächst Tannenwald. Vorz. Verpfl. Zeitgem. billige Pensions- u. günstige Wochenendpreise. Prospekte d. „Tagblatt" und den Besitzer: Pr. Keppler.

**Enzklösterle** Stat. Wildbad. Fernsp. Nr. 13. 600 m ü. M.
**Kurhaus Hetschelhof** (Eigene Parzelle).
Ein liebl. Fleckchen Erde am klar. Bächlein u. Tannenhochwald. Ein Landschaftsidyll, das so recht z. Ruhe u. Entspannung d. Nerven einladet. Einer d. schönsten Plätze d. württ. Schwarzw. Neuzeitlich eingerichtetes Haus. Forellen. Vier Mahlzeiten. Preis ab 4 Mark. Besitzer: G. Frey.

**Enzklösterle. Gasthof Enztallust**
im ob. Teil v. Enzklösterle gel. Altbek. gut bürgerl. Haus. Mod. Fremdenz. Eig. Metzgerei. Großer Garten. Vorz. Verpflegung. Pension 4 Mark bei 4 Mahlzeiten. Tel. Nr. 4. Bes.: Georg Grötzinger.

**Enzklösterle** bei Bad Wildbad (Schw.) Tel. 3 **Pension Stieringer**
Neu. a. beste eingericht., fl. W., Bad. Sonnenb., Garten, schönste, freigel. Fremdenz., n. Nähe d. Waldes, voll. Pensionspr. 4 M. Vor- u. Nachsaison ermäßigt. Für vorzgl. Verpfleg. w. garantiert. Eig. Metzger. Prosp. im „Tagblatt" erhältl. Station Wildbad. Fernspr. Nr. 13. 600 m. ü. M.

**Höhenluftkurort Gompelscheuer** oberh. Enzklösterle, 715 Meter ü. Meer.
inmitt. Wiesen u. Tannenhochw., nächst d. Enzquelle, bestempf. f. Erholungss. Auf Wunsch Diät- u. Rohkost. Pens. 4 M. bei vier reichl. Mahlz. Prosp. d. Bes. und im „Tagblatt". Neuer Inh.: August Probst.

**Loffenau - Gasthaus „Teufelsmühle"**
oberhalb dem Rathaus.
Bekannt gut bürgerliches Haus. Luftige Fremdenz. Pension Mk. 3.80 bis Mk. 4.—.
Tel. 188 Herrenalb. Bes.: E. Zeltmann.

**Rastatt.** Restaurant und Café **FRIEDRICHSHOF**
Herrenstraße 4 (im Zentrum der Stadt). Gut bürgerliche Küche. Reichhalt. Mittag- und Abendtisch. Reine Weine, ff. Franzbier, Kaffee, Kuchen, Liköre. Inh. Hermann Kraus, Koch u. Konditor (früher „Marxzeller Mühle".

**Rastatt. Schloßhotel**
Das moderne Haus mit billigen Preisen. Garage. Telefon 2651/52. Inh.: G. Ziegler.

**Rotenfels (Murgtal). Gasthaus zum Salmen**
50 Jahre im Eigenbesitz. Bestbek. Haus mit guter Küche. Ermäßigte Preise für Vereine. Fremdenzimmer. Billard. In unmittelbarer Nähe des neuen Kurgartens u. d. Elisabethenquelle. Telephon 377. Gaggenau. Besitzer: Hermann Becherer.

Gaggenau
**Privatpension Schloß Amalienberg**
Der beherrschende prachtvolle Erholungsaufenthalt Gaggenaus. Erhöht und staubfrei gelegen. Ringsum großer Park u. Liegewiesen sowie Wald. Terrasse mit herrl. Rundblick. Beste Verpfl. bei zeitgem. Preisen. Autoweg u. Garage. Anfrag. an Frau Marie Singer, Wwe.

**Gernsbach • Gasthof u. Pension zum „Kreuz"**
gegenüber dem Parkplatze an der Murg. Bestbek. bürgerl. Haus. Für Reisende u. Tourist. sow. Vereine bes. empfohlen. Großer Garten. Garage. Mäßige Pensionspr. Tel. 378. Bes.: H. Walter, Küchenchef.

**Gernsbach (Murgtal) Hotel zum goldenen Stern und Hirsch**
Altdeutsches Restaurant mit den Murgtalsagen. Telephon Nr. 301 Gernsbach.

**Gernsbach Pension Haus Servaes**
In schönster Höhenlage m. Blick ins Tal u. Gebirge. Terrasse. Liegewiese. Bad im Hause. Milchkur. Zeitgem. Preise b. bester Verpfl. Inh.: S. Herold.

Staufenberg (bei Gernsbach).
**Gasthaus z. Sonne**
Bekannt gut bürgerl. Küche, ff. Getränke. Eigene Metzgerei. Schöner Saal (für Vereine bestgeeignet). Die Besucher von Karlsruhe u. Umgeb. laden wir freundlichst ein: Ludwig Kugel.

**Gaggenau im Murgtal**
Das badische Wörrishofen. Kneippsche Wasserkuranstalt. Physikal. Therapie. Waldsee-, Luft- und Sonnenbad, sowie Wassertretstelle für Kneippianer, verbund. mit Sportplätzen u. Tennis, inmitten staubfreier Wiesengelände u. gutgepfl. Wälder. — Trinkkuren mit bestem Erfolg gegen Erkrankungen der Verdauungs- und Atmungsorgane, bei Gicht und Rheumatismus an der Thermal- und Heilquelle St. Elisabeth. — Bevorzugter Aufenthalt f. Wanderer, Wochenendler, Kur- und Feriengäste. — Billige Preise. — Keine Kurtaxe. — Auskunft und Prospekte durch den Verkehrsverein.


BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Aus der Ferne.

Von
**Olly Boeheim.**

Sie saßen in der kleinen Nische des großen Ateliers, durch dessen riesenhafte Glasscheiben die Sterne funkelten und die Lichtstreifen des Funkturms gespenstisch vorbeihuschten. Schemenhaft starrten die weißen Plastiken durch das milde Halbdunkel, von der kleinen japanischen Lampe zu seltsamen Leben erweckt. Da die Drei an ihrer Geldlosigkeit und Melancholie vorbeireden wollten, kamen sie wie gewöhnlich auf die Liebe zu sprechen. Der junge Bildhauer schnitt das ewige Thema an, indem er mit seinen nervösen Händen das slavische Antlitz einer Aktfigur liebkoste und wehmütig bekannte, daß auch diese einst brennende Leidenschaft im Alltag erloschen war.

„Es gibt eben keine Liebe ohne Enttäuschung," konstatierte die blonde Journalistin und versank nach dieser nicht gerade originellen Behauptung in träumerische Betrachtung eines Griechenknaben aus Gips, dessen unwahrscheinlich schmale Hüften ihr Interesse in Anspruch nahmen.

„Doch gibt es eine solche Liebe," krähte die kleine russische Tänzerin, die sich aus Stilgefühl in Fakirstellung auf die Chaiselongue gekauert hatte und mit ihrem verrutschten Filzhütchen wie eine allerliebste kleine Pagode aussah.

„Erzähle," rief man ihr zu, die Journalistin, um weiter vor sich hinträumen zu können, der Bildhauer, weil ihn das brüchige Papageienstimmchen der Tänzerin stets von Neuem entzückte.

„Ich habe von meinem fünfzehnten Lebensjahr an eine große Liebe, eine Leidenschaft, wenn Ihr es so nennen wollt, die mich nie enttäuscht, nie ernüchtert hat, obwohl ich den Mann verehrte und für ihn schwärmte wie für einen Gott!"

„Also das große Wunder," sagte der Bildhauer und füllte ungläubig die Gläser.

„Also hört zu," begann die Tänzerin. Ich war fünfzehn Jahre und lebte sehr einsam auf einem Gut in der Nähe von Moskau, während mein Bruder in Moskau selbst tätig war. Wir liebten uns sehr; in meiner Einsamkeit war er mein einziger Freund und Berater, als Aeltester mein Vorbild, fast mein Ideal. Während meiner Sommerferien erzählte er mir von seinem Freund; der klug, schön und feinsinnig sei, kurz alle guten Eigenschaften der Welt haben sollte. Er las mir die Briefe seines Freundes vor und begeisterte mein Backfischherz zur Schwärmerei für den Unbekannten. Als er wieder in Moskau war, schrieb er lange Briefe, die der Freund oft mit kurzen, energischen Schriftzügen zeichnete. Ich bewahrte diese Dokumente in scheuer Heimlichkeit auf. Eines Tages schickte mir der Bruder ein Bild des Freundes. Er war schön wie Apoll, schien klug wie Plato — kurz, mein Mädchenherz schwor dem herrlichen Unbekannten ewige Liebe. — Aus meinen kurzen Kartengrüßen wurden Briefe — er beantwortete sie — ich schickte ihm kleine unklare Amateurbildchen, und in unseren Briefen zitterte eine scheue Zärtlichkeit.

Da überraschte mich eine Einladung zu Gutsfreunden, die mich über Moskau führte. Ich bat meinen Bruder, mich an der Bahn abzuholen, da ich kurze Zeit Aufenthalt hatte. Seine Antwort versetzte mich in Wonne und Angst: er selbst war verreist, und an seiner Stelle sollte der Freund und heimliche Geliebte mich am Bahnhof erwarten. Ihr könnt Euch denken, daß ich die Nächte vor meiner Abreise nicht schlief. Ich kaufte mir ein knallrotes Hütchen, entwendete kurzerhand meiner Mutter ihre Puderdose und übergoß mich auf Vorrat mit französischem Parfüm. Düsterd, zitternd rot vor Aufregung, die Nase kalkweiß gepudert, stand ich in Moskau auf dem Bahnhof. Ich wartete — niemand kam. Erst scheu, dann mit dem Mute der Verzweiflung starrte ich den Herren ins Gesicht. Ein hinkender junger Mann mit einem Monokel näherte sich mir und sprach mich an. Ich biß in mein Taschentuch, um nicht vor Enttäuschung aufzuschreien. Aber glücklicherweise war es ein Fremder, den mein knalliges Hütchen irregeführt hatte. Zwei Stunden stand ich und wartete auf „ihn". Ein rettender Gedanke führte mich schließlich in eine kleine Konditorei, die dicht am Bahnhof lag. Ich telephonierte ihn an — mein Blut stockte, er war am Apparat, seine dunkle Stimme klang wie Musik — er hatte an dem andern Bahnhof auf mich gewartet — ich hatte nicht daran gedacht, daß es in Moskau zwei Bahnhöfe gibt. Mit Tränen in der Stimme bat ich ihn, rasch in die kleine Konditorei zu kommen, denn mein Zug ginge in einer Viertelstunde. Dann vergrub ich mich in eine häßliche Plüschdecke des Kaffees und netzte, als niemand kam, eine Sahnenschnitte mit meinen Tränen. In letzter Minute raste ich zum Bahnhof und sprang in den schon fahrenden Zug. In diesem Augenblick sah ich eine schmale Silhouette, die auf den Bahnsteig stürzte und enttäuscht dem fahrenden Zug nachsah . . .

Kurz darauf brach die Revolution aus, und im rasenden Wirbel der Geschehnisse gab es keine törichten Liebesbriefe mehr. Im Kampf auf Tod und Leben schweigen Gefühle. Aber bei mir hatten sie sich nur eingekapselt. Ich heiratete Grischa, den Schauspieler und guten Kameraden, der mich zum Theater brachte. Seine überlegene Ironie berührte oft in gutmütigem Scherz meine Liebe zu dem Unbekannten. Eines Tages schrillte das Telephon, und ich hörte nach langen Jahren wieder diese dunkle wundervolle Stimme, die mein Blut zum Herzen strömen ließ wie einst in der kleinen Konditorei. Er war am Apparat. Da ich den Geliebten unbedingt allein kennen lernen mußte, bestellte ich ihn auf sechs Uhr zum Tee, da Grischa erst um sieben Uhr von der Probe kam.

Ich machte mich schön, ich zitterte, ich stand mit fliegendem Atem am Fenster und lauschte auf die leere Straße hinab. Das Warten war mir unerträglich. Kam ein beleibter Herr über den Platz, stockte mein Blut vor Angst, er könnte es sein. Als die Uhr halb sieben schlug, war ich am Umfallen. Ich hielt es nicht mehr aus, nahm meinen Mantel, rannte durch die Straßen und landete in einem dritttklassigen Kino. Als ich um acht Uhr einigermaßen beruhigt heimkam, lächelte mein Gatte seltsam und tausend Teufelchen spielten in seinen Mongolenaugen. Eine Ahnung stieg in mir auf, die zum Verdacht wurde, als Grischa lächelnd sagte: „Du hast Besuch gehabt — er kam gerade, als du gegangen warst." Natürlich dachte ich, Grischa hätte mich aufs Glatteis geführt, und ich wäre am Telephon auf seine Schauspielkunst hereingefallen. Aber ich ließ mir nichts merken, um ihm nicht den Triumph zu gönnen. „So," sagte ich nebenbei, — „wie sah er denn aus?" — „Sehr gut," sagte Grischa langsam. „Wahrscheinlich so gut wie du," antwortete ich, um ihm zu zeigen, daß ich sein Spiel durchschaut hatte. „Oh, ich fürchte, beinahe noch besser," sagte Grischa nachdenklich.

Am nächsten Mittag schrillte wieder das Telephon. Wieder vernahm ich die Stimme voll dunkler Musik. Es war phantastisch, wie Grischa sich verstellen konnte — er war doch ein sehr guter Schauspieler. „Ah," sagte ich, „halten Sie mich nicht für so dumm, mein Herr, daß mich Ihre Scherze auch nur im geringsten interessieren. Ich durchschaue Ihr Spiel!" und von Wut und Eifer hingerissen, vergaß ich meinen Ton und rief durch den Apparat: „Laß mich in Ruhe mit deinen Dummheiten — auf dich falle ich noch lange nicht herein." Stolz hängte ich an und kleidete mich in tiefer Befriedigung, klüger gewesen zu sein als mein Gatte, zum Ausgehen an.

Als ich die Treppe hinunterkam, winkte mir die Portiersfrau und sagte geheimnisvoll, gestern abend hätte ein fremder Herr nach mir gefragt. „Wann?" stammelte ich erblassend und lehnte mich an das Treppengeländer. „So gegen halb sieben, die gnädige Frau waren gerade ausgegangen, aber der Herr Gemahl war dann glücklicherweise da —"

„Danke," sagte ich und ging gelähmt die Treppe hinauf. — Seht Ihr, so kommt es, daß ich heute noch denselben Mann anbete wie vor fünfzehn Jahren —"

„Die unerfüllten Geschichten sind immer die schönsten," sagte der Bildhauer.

„Ich werde sie niederschreiben, wenn du erlaubst," sagte die Journalistin und zündete sich eine Zigarette an.

---

# Humor.

**Zwei neue „Schotten".** Auf der Automobilmesse stand eine fabelhafte große Limousine.

Der Schotte Mac Pherson fragte nach dem Preis.

„2000 Pfund," war die Antwort.

Da kam eine kleinere Limousine.

„Kostet 1500 Pfund."

Dann stand da ein netter Gebrauchswagen, der vierhundert Pfund kostete.

Und schließlich kam der Schotte Mac Pherson in die Kleinauto-Abteilung.

„Ah," strahlte er, „das sind die Gratismuster, nicht wahr? Packen Sie mir mal eins ein."

(„Jugend")

*

**Hier versagt die Technik.** „In der Tat! Ich staune oft, wie fabelhaft der Rundfunk ist!"

„Jawhol! Daß man das alles aus der Luft holen kann!"

„Und sich aussuchen kann, was man hören will!"

„Und ohne jede Störung von außen!"

„Und das kann man alles mit einer kleinen Fingerbewegung erreichen!"

„Aber eine große Hauptsache haben sie dabei noch nicht entdeckt: wie man den Apparat des Nachbarn abstellen kann!"

(„Neuyork Herald")

177. Jahrgang Nr. 174

# Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 24. Juni 1932

# Der Fremde vom 13. Juni

Ein Roman aus den Bergen von HANS WINAND

(12. Fortsetzung.)

„Die Sardelle vor dem getüffelten Puter — wenn du mir den Vortritt lassen willst, Ruyter," sagte Dr. Dokker heiter und war dem jungen Mann gefolgt. Ruyter starrte noch eine Sekunde auf die mit reichem Bildwerk geschmückte Marmorfassung der Tür, hinter der Dokker verschwunden war. „Mitte des sechzehnten Jahrhunderts etwa", murmelte er mechanisch und sah auf eine Sekunde wieder den kleinen Professor Schaumann mit unwahrscheinlich tief rollenden Brusttönen am Katheder die Hände schwingen — dann setzte er sich mit einem Seufzer und war mit sich allein. Es war nicht geneigt, rosig in die Zukunft zu blicken.

„Die gnädige Frau kommen aber etwas zu früh, der Herr Präfekt erwartet Sie erst um halb elf", hörte er eine Stimme sagen; es war der junge Herr, der sie am Treppenabsatz empfangen hatte und der nun eine Dame in den Wartezimmer geleitete. „Tatsächlich — also Uebereifer", stellte die Besucherin nach einem Blick auf ihre Armbanduhr gelassen fest, „dann muß ich also etwas warten." Sie schritt, nach einem flüchtigen Blick auf Ruyter, an ihm vorbei zum Fenster und blieb dort stehen.

Du bist heute unerträglich mit deiner Reizbarkeit, mein lieber Justus, sagte sich Ruyter ärgerlich, daß diese Frau dort stand, war ihm nicht recht. Er kam sich plötzlich töricht vor auf seinem Stuhl, wie er so brav und fromm da hockte und wartete, bis seine Zeit ihm zugemessen würde, indes die Fremde dort am Fenster stand, hinausschaute und jedenfalls gar nicht daran dachte, so einen jämmerlichen Strohstuhl anzunehmen wie sie da standen für die Leute, die dazu da waren, warten zu müssen, bis man für sie Zeit zu verwenden willens war. Sollte er aufstehen? Nein, nun warst du so dumm, dich hier zu setzen, jetzt blieb es auch dabei. Man läßt sich nicht davon bestimmen, daß andere vielleicht unterlassen, was du auch hättest unterlassen können. Warum auch hätte er jetzt aufstehen sollen? Wahrscheinlich hatte diese Dame auch keine Fahrt durch Staub und Hitze hinter sich, ganz sicher nicht, wie aus dem Ei gepellt sah sie aus; dann konnte man auch ruhig stehen. Vielleicht hatte sie nur Angst, der Rock des schmalen Schneiderkleides könne Falten bekommen, sei's darum, er, Ruyter, er war müde, und darum saß er eben. Punktum und Streusand drauf, Schluß! Er schlug die Beine übereinander. Bittsteller war er hier jedenfalls nicht . . .

Wo Dokker nur blieb? Nun, damit, daß die Geschichte hier schief gehen mußte, hieß es sich abfinden. Dieser Carran! Nun lag er längst verscharrt, der arme Kerl. Wer mit ihm zu tun hatte, kam immer irgendwie in die Klemme — auch jetzt war es noch so. Er hörte ihn wieder spöttisch sagen: „Na, dann legen Sie sich beizeiten ein dickes Fell zu . . ." Sehr richtig übrigens, jetzt hätte man es schon gebrauchen können . . . Ein Amerikaner wäre wahrscheinlich aufgesprungen, bei denen flogen ja im Aufzug die Deckel nur so von den Schädeln, wenn so ein augenbrauenrasierter Flapper von weitem die auf Männerkrieg geätzte Lippe sehen ließ, er, Justus Ruyter, dachte gar nicht daran! Ja, allenfalls, wenn jetzt zum Beispiel Fräulein Camilla Erbslöh hier in diesem Zimmer träte . . . Leider war das ausgeschlossen. Die war längst in Berlin, das heißt, falls sie nicht doch vielleicht in München einen Tag zugab, oder zwei . . . Es ist aber unbehaglich, als Mann in einem Raum zu sitzen, solange eine fremde Dame steht! Was gab es denn da draußen nur so Weltbewegendes zu sehen, daß sie den Kopf nicht einmal wandte? Außerordentlich fesselnd wahrscheinlich, so ein Straßenbild in Brescia morgens um — nun, jetzt war es gleich soweit; noch fünf Minuten bis halb elf. Aber ich bin leider eher dagewesen, meine Dame! Ich habe zwar gar keine besondere Eile, hineinzukommen, das schon gar nicht — aber immerhin, ich bin hier in der Vorhand. Wenn es Ihnen ein freundliches Wort lohnte, dann ließe sich vielleicht darüber reden. Dann würde Justus Ruyter vielleicht sogar noch länger warten. Aber wenn Sie nur so dastehen und einem Ihnen völlig unbekannten Herrn unmißverständlich den Rücken zukehren, dann können Sie das bei dem besten Willen nicht verlangen. Das sage ich Ihnen im Vertrauen, meine Dame, und damit Gott befohlen . . .

Uebrigens wäre nicht das geringste dagegen einzuwenden gewesen, wenn nun allmählich der gute Dokker wieder auf der Bildfläche erschienen wäre. Schließlich war man nicht hierhergekommen, um sein Leben in Wartezimmern zu vertrauern. Nicht einmal eine Zeitung lag hier aus. Ob man hier wenigstens rauchen konnte? Aschenbecher sah er keine, aber auch nicht das Verbot, das seine deutsche Seele suchte. Wie sollte man nun eigentlich wissen, ob hier nicht geraucht werden durfte, wenn es nirgends stand? Komisches Volk — da konnten sie sich denn auch nicht wundern, wenn plötzlich trotzdem jemand anfing zu rauchen . . .

War das aber merkwürdig! Er denkt an rauchen und die Dame dort am Fenster? Genau im gleichen Augenblick, wie auf Kommando — fast wie Fernfühlen . . . Die Dame hatte ihre Zigarettendose geöffnet, ein kleines goldenes Kästchen, viereckig, mit aufgeprägtem Zierrat, Ruyter sah es funkeln, die Sonne fiel darauf, richtiges Weiberspielzeug, es faßte allerbestens acht Zigaretten, höchstens zehn! Sie wählte eine aus, klopfte die beiden Enden auf dem Handrücken aus, und nun — ja — siehst du wohl! Rauchen und kein Feuer! Ja, was wäre nun zum Beispiel, meine Dame, wenn jetzt nicht Justus Ruyter da wäre, dem Sie nun zehn Minuten lang nichts als den Rücken dargeboten?

So dachte Ruyter, aber was er tat und sagte, nahm sich doch anders aus. Er war aufgesprungen, verbeugte sich: „Wenn Sie erlauben . . . darf ich . . .?" Aus dunkelbraunen Augen traf ihn ein kurzer kühler Blick, ein wenig spöttisch, wollte Ruyter scheinen: „Sehr freundlich", sagte eine etwas dunkle Stimme sehr gelassen, ein schmaler, glatter Goldreif klirrte leise an sehr schmalem Handgelenk. Er hörte noch einmal diese dunkle Stimme: „Vielen Dank" war alles, was sie sagte. Dann hatte sich die Dame wieder abgewandt und sah hinunter auf die Straße wie zuvor.

Etwas enttäuscht war Justus Ruyter. Er wußte eigentlich kaum warum — nein, für einen Casanova oder einen Don Juan brauchte man ihn nicht gleich zu nehmen. Ein Akt der Höflichkeit, nur eine Selbstverständlichkeit, nichts weiter — Annäherung lag ihm weiß Gott fern. Das hatte er nicht im Sinn gehabt; und außerdem, verehrte Dame, gar nicht nötig! Camilla! dachte er und sah, wie sie mit jener fast jungenhaft trotzigen Kopfbewegung die eine rötlichblonde Strähne zurückwarf. Ja, solche Bewegung, wenn Sie die hätten, meine Dame! „Ich heiße also Camilla Erbslöh", — wenn Sie das von sich sagen könnten, meine Dame, so sagen, wie ich es erst vorgestern hören durfte . . . Gewiß, meine Dame, Sie sind sozusagen eine schöne Frau, groß sind Sie, schlank, herrlich gewachsen, meinetwegen eine Diana, wenn Sie wollen. Ich verstehe durchaus, daß Männer wohl verstummen, wenn Sie vorübergehen mit diesem gemessenen und doch freien Gang, der fast ist wie ein Gleiten. Ich bin durchaus bereit, mir vorzustellen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daß ein Lächeln von diesen kühlen vollen Lippen entzücken müßte und vielleicht auch wehtun könnte ... Ich gebe alles und mit Ueberzeugung zu. Nur das eine nicht: daß Justus Ruyter etwa der Mann wäre, deshalb gleich auf die Knie zu fallen, meine Liebe. Das ist der Justus Ruyter nämlich keineswegs ...

Er ging im Raume hin und her, lässig sollte es scheinen, doch dafür war es vielleicht doch ein ganz klein wenig zu eifrig ... Nun, wenigstens brauchte man nicht mehr zu sitzen; er hätte auch ganz gern einmal hinausgesehen auf die Straße. Aber das ging ja nun nicht, da stand ja jene Dame. Er musterte streng die Deckenkäfelung, Kassetten, ursprünglich gute Arbeit, eine Ausbesserung könnte hier auch nichts schaden. „Und ich habe doch recht", sagte er zu sich grimmig, „etwa Mitte des sechzehnten Jahrhunderts — eher noch zweite Hälfte ..."

„Der Herr Präfekt lassen die Signore bitten", sagte von der Tür her eine Männerstimme. Die Diana nickte, dann kam sie durch den Raum; sie muß sehr lange, schlanke Schenkel haben, schoß es Ruyter durch den Sinn. Mit Unbehagen wischte er den Gedanken fort, unziemlich war das fast; ein kurzes Kopfnicken, als sie bei ihm vorüberkam, nicht unfreundlich, etwas hochmütig, fand Ruyter — dann war sie fort.

„Pünktlich sind die Leute hier!" fuhr es ihm durch den Sinn, gerade schlug es vom Glockenturm. Dann fiel ihm ein, daß er doch eigentlich früher dagewesen; Erbitterung stieg wieder in ihm auf. Nun, wenigstens war endlich das Fenster wieder frei und man konnte hinaussehen. Mit ärgerlichen Schritten ging er hin und sah hinaus. Aber es war gar nichts zu sehen. Zwei Köter balgten sich um einen Knochen und ein Händler bot mit langgezogenem Ruf Gelati aus.

2.

Eine Minute später war Dokker da, er kam durch die Tür von der Treppe her und bei sich schon wieder diesen Mann von dem Klappsitz — würde man denn überhaupt nicht mehr dazu kommen, unter vier Augen ein Wort miteinander zu wechseln? Aber es schien fast, als ob dem Dr. Dokker diese Art von Geselligkeit durchaus willkommen wäre, er war immer in ungetrübter Laune. — Wenn es ihm recht war, bitte sehr, Ruyter würde sich auch damit abfinden; das allemal ...

„Wir haben uns so ausgezeichnet unterhalten, daß die Zeit überschritten wurde", begrüßte ihn Dokker mit einem vergnügten Blinzeln, „der Herr Präfekt läßt sich dir angelegentlich empfehlen und hofft bestimmt, bei nächster Gelegenheit das Vergnügen nachholen zu können, daß ihm nun entgeht, du hast dich hoffentlich nicht gelangweilt? Du hattest ja interessante Gesellschaft — oder etwa nicht?"

Ruyter zuckte nur abweisend die Achseln, er begehrte zu erfahren, was nun sein werde, es wäre ihm wohl nicht zu verdenken, sollte man meinen. Ja — gerade war Dokker im Begriff, ihn zu fragen, ob es ihm recht sei, wenn man in einer Viertelstunde wieder zurückfahre? Die Nachforschungen nach dem Atropin, die uns am Herzen lag, habe in der liebenswürdigsten Weise die Behörde übernommen, spätestens morgen früh habe man darüber Bericht — und Dokker wisse eigentlich nicht, was sie sonst noch in dieser schönen Stadt nun halten solle. „Es sei denn, du bestehst darauf, dir den berühmten Reisewagen Garibaldis anzusehen, der irgendwo im Museum ausruht — als ich Junge war, zeigte ihn mir einmal mein Vater. Aber wie lebhaft dein Interesse für Reisetechnik ist, Ruyter, ich rate dir eigentlich ab, du wirst dabei kaum neue Anregungen schöpfen ..."

Ruyter versicherte, dieser Verzicht sei für ihn kein Opfer. Es klang spitz, aber Dokkers Redseligkeit spülte darüber weg. Herr Scalero — das war offenbar der Mann von dem Klappsitz — wisse hier unmittelbar nebenan eine kleine Kneipe — nur eine Kleinigkeit, Ruyter, wir wollen uns natürlich den Appetit für Gardone nicht verderben, ein paar trockene Scheiben Salami, wie? Sein Magen sei ein einziger flehender Aufschrei ... Auch damit war Ruyter einverstanden, es war ihm einerlei ... Herr Scalero lächelte verbindlich; er übernahm die Führung.

Unablässig redete heute Dokker, nun saß man glücklich. Es war wirklich nur eine kleine Kneipe; Salami also, und ein wenig Käse — „Käse und ein Schluck Rotwein, Ruyter, versuche es, du wirst ein besserer Mensch!" — Dokker goß ein; Herr Scalero lächelte, er war nur zu einem Glas Bier zu bewegen, kein Wein vor dem Mittagessen .... „du solltest auch warten, bis du etwas gegessen hast", mahnte Ruyter Dokker. Aber der lachte nur und sagte: „Salute!" Ruyter fand sich damit ab, daß mit Dokker auf eine Weile kein vernünftiges Wort zu reden sein würde.

„Eine Viertelstunde nur, Ruyter", erläuterte Dokker, „fast zu wenig für diesen köstlichen Peccorone — du solltest ihn doch versuchen, Ruyter — dazwischen immer ein Schlückchen, so, siehst du. Wir bekommen noch einen Fahrgast bis Gardone, der Präfekt hat uns, ihn mitzunehmen." Er werde gerade abgefertigt. Ein freundlicher Staat, der seine Gäste so komfortabel spazierenfahre ... „Auf der Rückfahrt mußt du mir aber ein wenig besser auf die Landschaft achten, Ruyter, ich war heute morgen etwas enttäuscht darüber, wie eindrucksios alles an dir vorübergeht. Du bist blasiert, mein Lieber, viel zu blasiert für deine jungen Jahre — was sagen Sie, Herr Scalero? Giovanezza, wie? Wir halten es mit der Giovanezza!"

Herr Scalero versicherte, daß er das täte, und Ruyter war froh, als die Viertelstunde vergangen und die Zeche beglichen war. Zehn Schritte, dort hielt der Wagen, der Fahrer saß schon am Steuer, zwei Koffer waren hinten aufgeschnallt, Herr Scalero setzte sich neben den Führersitz. Es konnte losgehen, wenn nur erst der Gast ...

„Komm her, Ruyter — ich muß dich doch Frau Soden vorstellen", sagte Dokker.

Ruyter sah sich der Diana gegenüber.

„Mein Freund, mein Helfer und mein Aufsichtsrat, Herr Justus Ruyter", hörte er Dokker sagen. „Sie müssen versuchen, sich gut mit ihm zu stellen er neigt etwas zur Strenge, fürchte ich."

Ebba Soden lächelte. unmerklich. „Dann habe ich ja Glück gehabt, denn ich lernte ihn gleich von der höflichen Seite kennen", sagte die dunkle Stimme, und Ebba Soden nickte Ruyter zu, indes sie einstieg.

„Je, darin macht er mir Sorgen — für schöne Frauen hat er eine schlimme Schwäche", versicherte treuherzig Dokker.

„Sie werden ihn schon glücklich beeinflussen", meinte Ebba Soden doppeldeutig und schob die Brille über ihre Augen, in deren Winkeln Ruyter Spott tanzen zu sehen vermeinte.

„Dessen bin ich mir noch nicht ganz sicher", murmelte Dokker beim Einsteigen.

Nur Ruyter sagte nichts. Er bekam den Klappsitz Herrn Scaleros, ein kurzer Hupenschrei, schon war man unterwegs.

Hochmütig? dachte Ruyter. Nun vielleicht, auch manchmal etwas spöttisch; aber heiter konnte sie auch sein, wenn sie wollte, soviel stand fest. Bei einer Kurve sah er verstohlen zurück; ihr Blick lag in der Ebene, er sah die fein geformten Nasenflügel.

„Die Landschaft, Ruyter!" schrie jetzt Dokker gegen den Luftdruck. „Die Landschaft vor dir!"

Es sollte lustig klingen, aber Ruyter hatte das Gefühl, als wäre es nicht nur lustig. Er fühlte, daß er verlegen war und staunte über Dokker.

### Dreizehntes Kapitel.

### Ein Frühstück in Gardone.

1.

Als man in Gardone ankam, blieb kaum eine Viertelstunde, um bis zum Mittagessen den Staub der Fahrt abzutun. Herr Scalero zeigte seine vertrauenerweckenden hellen Zähne und empfahl sich mitsamt dem amtlichen Wagen; Ebba Soden verschwand mit Koffern in ihrem Zimmer; Dokker erkundigte sich nach Mahn. „Zwei Telegramme für Sie", erklärte der Türhüter, Dokker schob sie ungelesen in die Seitentasche; ja, der Herr Professor — der habe schon dreimal nach Herrn Dokker gefragt, sehr ungeduldig, wie immer. Es erwies sich, daß er schließlich mit dem Mittagsschiff nach Sirmione gefahren war, zum Abend würde er zurück sein. „Auf Catulls Spuren", sagte Dokker befriedigt, „welche Kragenweite hast du, Ruyter?" Um zwei sollte der Hotelwagen Ruyter nach Salò bringen, um seine sieben Sachen zu holen; jetzt gab es für ihn nur ein Zimmer und von Dokker einen frischen Kragen. „Gehen wir also schleunigst — wir wollen Frau Ebba nicht warten lassen, sie hat schon fünf Minuten Vorsprung." Die Herren nahmen die Stufen der Treppe paarweise.

Die Zimmer der beiden lagen nebeneinander. Die Verbindungstür wurde freigemacht, Wasser rauschte. „Außer Zahnbürste steht dir alles zur Verfügung", rief Dokker und hatte bereits den Kopf im Becken. Sprudeln, Reiben und Pusten — unmöglich für Ruyter, all die Fragen an den Mann zu bringen, die ihn erfüllten. „Seife!" schrie er erbittert, bekam sie von einer überwiegend kleidungslosen Gestalt, der nasse Haare über die Augen hingen, in die Hand gedrückt. Er erstickte seine Wißbegier in Wasser. Das tat doch gut; auch Ruyter begann wohlig zu keuchen. Erstaunlich, wieviel Staub und Dreck Haar aufnehmen kann, wenn man ohne Mütze Auto fährt; Haare sind Staubfänger, man sollte sich den Schädel rasieren. Die Männer natürlich, ergänzte er hastvoll seinen Gedanken, er sah einen rötlichgoldenen Schopf, über schmalem lebendigem Nacken. Das gab den Handtüchern Arbeit; in dem Maße als die Haut sich rötete, verblaßte das Grau, das Ruyters Weltbetrachtung seit Stunden umflort gehalten hatte. Sein Wissensdrang hob wieder den Kopf.

„Erkläre mir nun endlich, wie du das mit den Behörden hier deichseln konntest, Dokker — ich saß wie auf Kohlen und stehe vor einem Rätsel", rief Ruyter hinüber; in der Tür erschien ein nackter Arm und reichte ihm eine Flasche. „Mundwasser, Ruyter — fabelhaft erfrischend, und man redet dabei undeutlicher — je besser ein Hotel, je dünner bekanntlich die Wände." Dokker hatte recht, Ruyter gab das willig zu; er dachte an die Wand im „Mare Nostro". Die war solide gewesen, nahezu undurchlässig.

(Fortsetzung folgt.)

# Ein Kaufmann reist ins Bad.

Skizze von **Grete Massé.**

Ein deutscher Kaufmann, länger als zwanzig Jahre in Boston ansässig, erkrankte in seinem dreiundfünfzigsten Lebensjahre an einem vorher sich mäßig äußernden Herzleiden so schwer, daß er, um Heilung, oder doch Linderung zu finden, die Fahrt nach einem bekannten deutschen Badeort nicht scheute.

Obwohl es ihm keine Mühe verursacht hätte, auf der Fahrt von Hamburg nach dem südlichen Deutschland in seiner Heimatstadt Halt zu machen, verließ er den Zug nicht. Er vertiefte sich sogar mit geheucheltem Eifer in seine Zeitungen und bebilderten Magazine, als er an der Stadt vorüberfuhr, in der er seine Kindheit und Jünglingsjahre verbracht. Er gab sich den Anschein, als wären jene Türme in der violett sich färbenden Abendluft, jene Mauern, jene Brücken, jener Fluß nie mit täglich sich wiederholender Gleichmäßigkeit während der ersten Hälfte seiner Lebenszeit in sein Bewußtsein gedrungen. Ja, wer ihn genau ansah, hätte beobachten können, daß sich seine Züge so dunkel beschatteten, wie nur ein innerer Haß plötzlich ein Gesicht verfinstern kann. Und wirklich wuchs der Groll — drüben in den zwanzig Bostoner Jahren zur Ruhe gekommen — in seiner Brust wieder mächtig empor, als er die Augen abwandte, die Stadt seiner Kindheit nicht zu sehen. Er war der Stadt, dem Vaterhaus, den zu ihm gehörenden Menschen einst entflohen, soweit er nur fliehen konnte. Fremden hatte er sich verbundener gefühlt als den Angehörigen seiner Familie. Fremde waren seine Arbeitsgenossen, die Gefährten seiner Feierstunden, die Vertrauten seiner Erlebnisse gewesen. Keinen Brief sandte er in mehr als zwanzig Jahren von Boston aus an die Menschen gleichen Namens in seine Heimat. Und jetzt, als der Alternde, Kranke, Sterbende vielleicht an ihr vorüberfuhr, sprang all der Groll, alle empörte Wut, die er einst gegen sie alle, alle gehegt, die ihm zugehörig gewesen, mit unverminderter Kraft in ihm empor. Seine Vernunft sagte ihm nicht, daß vielleicht dort unten in der Stadt, von der er sich abkehrte, keiner seines Namens mehr unter der Sonne atmete. Die Aelteren konnten — sie alle waren in der Familie nur von schwächlicher Beschaffenheit — eingegangen sein wie Bäume, die Nahrung nicht mehr aus Erdreich und Luft zu ziehen wissen. Ob ein junges Geschlecht erblüht, war ihm nicht bekannt.

Der Kurort leuchtete in der herrlich grünen Frische des ersten Sommers, als der Kaufmann in einer Waldpension seinen Aufenthalt nahm.

Zuerst füllten die wechselnden Eindrücke seiner neuen Umgebung, die Besuche beim Arzt, die Kuren und die Bäder die Stunden seines Tages vollkommen aus. Doch als bei ihm all dies Neue Gewohnheit zu werden begann, empfand er Verlangen nach Anschluß und geselligem Umgang mit anderen. Es ereignete sich, daß er bald in eine Art Freundschaft mit einem jungen Studenten geriet, dessen Bekanntschaft er am Brunnen gesucht, nachdem der schmächtige, blasse Mensch mit seinen verträumten, kurzsichtigen Augen schon in den Warteräumen ihres gemeinsamen Arztes seine Aufmerksamkeit und eine ungewöhnliche Zuneigung bei ihm ausgelöst.

Dieser junge Freund — früh gereiften und gütigen Wesens — ward dem Kaufmann bald unentbehrlich.

Sie trafen sich täglich in den Wandelhallen, sie verbrachten die Abendstunden beim Schachspiel. Auch die Spaziergänge machten sie gemeinsam. Langsam, sehr langsam — ihre Herzen erlaubten ihnen kein rasches Ausschreiten — gingen sie verborgene Wege, die sie von den anderen Menschen absonderten. Es war der Student, der führte. Und der Aeltere, der zuerst seine Neigung für Kurkapelle und Restaurationsbetrieb nicht ganz unterdrücken konnte, erlag dem erzieherischen Einfluß des Jüngeren. Der Bostoner Kaufmann — oder soll man der deutsche Kaufmann sagen — erlebte im Umgang mit diesem idealistischen Menschen etwas wie eine innere Wandlung und zwar in der Art, daß die Begeisterungsfähigkeit des Studenten, seine grenzenlose Hingabe an Großes und Edles einen Widerhall erweckten, wie der Aeltere ihn so wärmend und beglückend in seiner Brust während seiner ganzen Lebenszeit noch nicht empfunden.

Schließlich wurde in dem Kaufmann der Wunsch nach der immerwährenden Nähe seines Freundes so stark, daß er ihn einlud, auf seine Kosten in der Waldpension, in der er sich einquartiert, ein Balkonzimmer neben seinem eigenen zu beziehen, denn es war ihm bekannt, daß der junge Mensch in großer Armut lebte und seinen Aufenthalt in diesem Kurort nur den Zahlungen einer Krankenkasse verdankte.

Der Student lehnte zuerst mit einem edlen Stolze, der ihn dem Kaufmann nur noch lieber machte, das Anerbieten ab, sein bescheidenes Quartier mit dem luxuriösen zu vertauschen und den Aelteren für sich zahlen zu lassen. Erst als der Kaufmann ihn zu überzeugen vermochte, daß er, mit seinen immer sich erneuernden Angst- und Herzbeklemmungen dringend der ständigen Nähe eines ihm sympathischen Wesens bedürfe, ja, daß der junge Mensch ihm mit seiner Uebersiedlung geradezu einen Dienst erweise, ließ der Student sich bereden, das Anerbieten anzunehmen.

Bald zeigte es sich, daß der Kaufmann mit der Einmietung des Freundes in seiner Nachbarschaft wirklich sich selbst den größten Dienst erwiesen. Eine schwere Depression überfiel ihn so stark, daß er außer dem Studenten und dem Arzte keinem Menschen Zutritt in seine Räume gestattete.

Außerdem verschlimmerten sich seine Herzkrämpfe, besonders zur Nachtzeit. Kaum vernahm der Jüngling — die Verbindungstüre zwischen den Zimmern ließ er offen — einen Laut des Stöhnens, so war er schon neben dem Leidenden. Der Alternde klammerte sich hilfesuchend wie ein Ertrinkender an den Arm des Freundes. Alle Liebe, der seine Seele noch fähig war, ließ er verströmen über diesen Jüngling. Ein eigener Sohn hätte seinem Herzen nicht teurer sein können. Er dankte dem Schicksal, daß es ihm in diesem fremden jungen Menschen einen Kameraden in den Weg geführt, dessen Opfermut und Selbstlosigkeit ohne Grenzen war.

Nach einer schlimmen Nacht, die er nicht zu überleben glaubte, verfaßte er sein Testament und setzte den Studenten zum alleinigen Erben aller seiner Reichtümer ein. —

Aber das Geschick warf die Lose anders. Der Aeltere ging, wenn auch nicht völliger Genesung, so doch einer Zeit entgegen, in der er von Schmerzen und Anfällen fast frei war. Aber ein jäher tödlicher Herzschlag ereilte den Jüngeren.

Dem Kaufmann schien die Sonne am Himmel ausgelöscht und die Welt von einer trostlosen Leere erfüllt. Was nützte ihn nun das eigene Leben, da der nicht mehr da war, der es ihm lebenswert gemacht? Was nützte ihn das viele Geld, da der nicht wiederkam, dem er es geben wollte?

Er packte die wenigen Habseligkeiten des Verstorbenen zusammen, um sie einem in Bremen ansässigen Lehrer mit Namen Gardener zu senden, dem Adoptivvater des Studenten. Als er das Schreibtischfach öffnete, fiel ihm eine Photographie entgegen. Es war ein Bild jener Stadt, von der er, als er an ihr vorüberfuhr, zornig die Augen abgewandt. Er erkannte noch die Baumgruppen, die Häuser. Auch die anderen Photographien zeigten Straßen und Gassen jener Stadt. Kirche, Marktplatz, Schulhaus, Wirtshaus, Fluß und Mühle kamen hervor. Es schien, als steige alles, was er nicht sehen gewollt, triumphierend aus dem Schreibtischkasten empor.

Mit einer merkwürdigen Beklommenheit griff der Kaufmann nach den Briefen und Papieren. Er las, verglich die Adressen, studierte die Namen und konnte schließlich nicht mehr zweifeln. Dieser Pflegesohn des norddeutschen Lehrers Gardener war der einzige Sohn seiner jüngsten Schwester Beate, die einst nach vierjähriger Ehe ihrem Manne, der bei einer Bergbesteigung verunglückte, in den Tod gefolgt.

So hatte sich ihm — in der Maske eines Fremden — unerkannt der letzte seines Stammes genaht zu kurzer, gemeinsamer Wanderung.

Der Kaufmann verließ den Kurort, um nach Boston zurückzukehren. Als er seine Heimatstadt erreichte, stieg er aus dem Zug, suchte den Friedhof auf und verweilte lange an den Gräbern jener Toten, die ihm und dem Studenten durch das verwandte Blut zugehörig gewesen.

---

# Der Spatz als Brandstifter.

Die Sperlinge gehören, vor allem auf dem Lande, im allgemeinen zu den weniger beliebten Vögeln, denn ihr lautes, zänkisches Wesen ist nicht geeignet, Zuneigung zu erwecken. Die Abneigung wird noch zunehmen, nachdem sich unlängst herausgestellt hat, daß diese Tiere unter Umständen auch großen Schaden anrichten können. In dem holländischen Dorfe Weert bemächtigte sich ein Spatz eines eben fortgeworfenen Zigarrenstummels; zu welchem Zwecke, ist nicht recht ersindlich. Der Vogel trug die gefährliche Beute in sein unter dem First eines strohgedeckten Hauses befindliches Nest, mit dem Erfolge, daß die Glut der Zigarre zunächst das Nest, dann weitergreifend auch das Dach in Brand setzte. Bald stand das ganze Haus in Flammen und sank bis auf den Grund in Asche. Der Uebeltäter ist natürlich entkommen, aber in Weert ging man, durch Schaden klug geworden, alsbald an die restlose Vernichtung sämtlicher Sperlingsnester.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

# Werbung für Baden.

**Zur Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes in Eberbach a. N.**

Am 25. Juni 1932 hält der Badische Verkehrsverband seine diesjährige 26. ordentliche Hauptversammlung in Eberbach a. N. ab. Die weitverzweigten und umfassenden Arbeiten dieser Organisation für den Fremdenverkehr des Badnerlandes finden ihren sichtbaren Niederschlag in dem Tätigkeitsbericht des Verbandes, dem folgende allgemein interessierende Einzelheiten entnommen werden: Ein umfassendes

**Werbeprogramm für Baden**

ist im letzten Jahre begonnen worden und konnte trotz gefährdeter Finanzierung schließlich noch durchgeführt werden. So kamen innerhalb eines Jahres über eine halbe Million Schriften heraus, die hauptsächlich für die Massenwerbung bestimmt sind. Ein Faltprospekt „Badnerland-Schwarzwald" in deutscher Sprache ist zur Werbung in Deutschland, der Schweiz, Oesterreich und den nordischen Ländern bestimmt. Daneben erschienen Ausgaben in holländischer, englischer und französischer Sprache. Von amerikanischen Reisebüros in den großen Fremdenplätzen des Kontinents wurde besonders eine mehrfarbige Reliefkarte „Rhein—Schwarzwald—Bodensee", die ebenfalls in deutscher und englischer Sprache herauskam, in großen Mengen bestellt. Als eine Sonderaufgabe betrachtet es der Badische Reiseverband, seit einigen Jahren auch außerhalb der Ferienmonate Juli und August den Reiseverkehr in Baden zu beleben. Diesem Zwecke dienen Werbeplakate „Frühling im Badnerland" und Spezialprospekte unter dem gleichen Titel. Die jahrelangen Bemühungen haben sich in Verbindung mit einer ausgedehnten Werbung in der Presse und durch prachtvolle Sonderausgaben der Zeitschrift „Badnerland — Schwarzwald" so erfreulich ausgewirkt, daß das badische Land heute allgemein als das Land des ersten Frühlings und des günstigsten Frühjahrsaufenthaltes in Deutschland anerkannt ist.

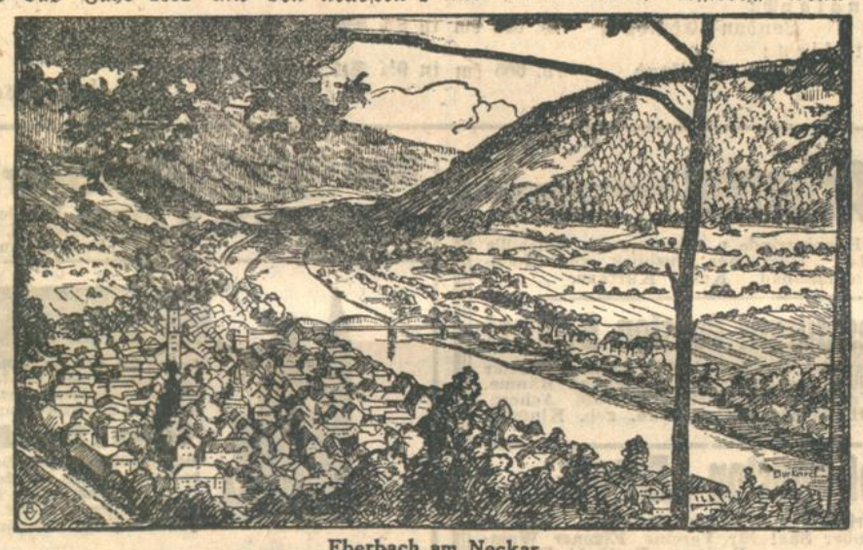
Als bekanntes Standardwerk der Verkehrswerbung u. der Reise-Information erschien vor kurzem die Neuausgabe des bekannten „Wegweisers und Hotelführers Badnerland-Schwarzwald" für das Jahr 1932 mit den neuesten Hotelpreisen, ferner die neue sechsfarbige Reliefkarte. Bei verschiedenen Tagungen und Kongressen in badischen Städten wurden den Teilnehmern Werbeschriften über Baden zur Verfügung gestellt; auf größeren und kleineren Ausstellungen war der Verkehrsverband mit Ausstellungsobjekten vertreten.

Das Badische Statistische Landesamt hat auch im letzten Jahre mit der Fortführung der amtlichen

**Statistik über den Fremdenverkehr in Baden**

die für die Verkehrswerbung wichtigen Unterlagen über die Bewegung des Fremdenverkehrs geschaffen. Von 227 badischen Fremdenverkehrsorten wurde im Jahre 1931 allmonatlich das Zahlenmaterial gesammelt und die Zahl der abgestiegenen Fremden und der Uebernachtungen für fünf deutsche und sieben außerdeutsche Herkunftsländer ermittelt. Ein Auszug der Statistik mit Besucher- und Uebernachtungszahlen von rund 100 typischen Kurorten, Sommerfrischen und Fremdenstädten ist im Tätigkeitsbericht enthalten. In umfassender Weise war der Badische Verkehrsverband selbstverständlich bei allen das badische Land berührenden sonstigen Verkehrs- und Werbefragen beteiligt. Bedeutende Verkehrserleichterungen, wie die der Einführung der billigen Rundreisekarten, die Veranstaltung von Verwaltungssonderzügen, sind unter Mitarbeit des Badischen Verkehrsverbandes entstanden, ebenso wie viele Fahrplanfragen, Hemmungen des Reiseverkehrs, die Erhaltung der Autostraßen usw. eingehende Behandlung erfahren haben.

Die umfassenden Vorbereitungen in der Werbung, die starke Herabsetzung der Hotelpreise und die neu eingeführten Vergünstigungen im Verkehrswesen, auf der anderen Seite die große Zahl der Anfragen aus dem Reisepublikum selbst, welche das besondere Interesse weitester Kreise für Baden als Erholungsland verraten, und die mit Rücksicht auf die nationale Wirtschaft ausgeübte Zurückhaltung im Reiseverkehr von Deutschland nach dem Ausland, lassen erwarten, daß auch in diesem Jahre Baden als Fremdenland starke Beachtung finden wird. Unter allen Wirtschaftszweigen kommt ja gerade dem Fremdenverkehr heute ein besonderer Aktivposten in der deutschen Wirtschaftsbilanz zu, dabei ist dieser stille Export aber in seinen Erträgnissen steigerungsfähig und zu immer größeren Leistungen auszubauen. Auf der anderen Seite ist ein so empfindlicher und leicht beeinflußbarer Faktor der deutschen Wirtschaft nur dann wirklich ergiebig, wenn er durch immer erneute Werbung unterstützt wird, und das tut gerade in einem Lande wie Baden not, das als spezifisches Fremdenverkehrs- und Erholungsland gilt, bei dem der Fremdenverkehr und die Werbung für ihn von eminenter Bedeutung ist.



Eberbach am Neckar.
Blick ins Neckartal vom Itterberg.

# Neckarfahrt.

Der Neckar ist der beschaulichste der Rheinnebenflüsse. Ohne Hast ist das Leben in seinem Tal. Innig — volksliedhaft ist seine Landschaft. Von einzigartiger, bildhafter Anschaulichkeit sind die an seinem silbergrünem Lauf aneinandergereihten, historischen Spitzwegnester. Vielgetürmte Stadtsilhouetten von eindrucksmächtiger Bildhaftigkeit zeichnen sich auf Berghöhe ab. Burg neben Burg grüßt ins Tal herniederer. Kulissenhaft und wanderglückverheißend schiebt sich die grüne Bergszenerie des Neckars ineinander. Granit, Buntsandstein und Muschelkalk mit dem Wechsel von Flußenge und Talweite, von mächtigen Laubwald- und Nadelwaldhängen, von Rebgärten und Auen schaffen wechselreiche Fußlandschaften. Die Reichsbahn begleitet den Neckar von Heidelberg bis Besigheim.

Das Neckartal von Heidelberg bis Heilbronn

Wo der Neckar aus der Wucht der Odenwaldberge in die sonnige Rheinebene tritt, liegt die romantischste aller deutschen Städte: Heidelberg mit dem feuerfarbenen Fanal der mächtigen Schloßruine. Wir wollen Heidelberg hier nicht aufs neue rühmen; unzählbar oft ist ihr Zauber besungen mit Lied, Wort u. Bild. Aber einen Straßenbahnabstecher nach dem schönsten deutschen Rokokopark Schwetzingen wollen wir nicht vergessen. Ueber Handschuhsheim gelangt man ins Gebiet der gesegneten „Bergstraße", die als Wandergebiet zu allen Jahreszeiten lohnt! Lohnende Motorbootfahrt vom Neckarstaden bis Neckarsteinach.

Nun geht es am silbern und lieblich zwischen wuchtigen Berghöhen sich schlängelndem Neckar am Odenwald entlang. Köstliches Durchstöbern von Neckargemünd mit seiner zum Rathaus umgebauten Kirche. Einzigartiges Bild: Graishaft grüßt von hohem Bergkegel Dilsberg mit seiner geschleiften Veste ins Tal hernieder. Zu Füßen das berühmte Neckarsteinach mit seinen drei Burgen; die vierte klebt schwalbennestartig im Bergwaldgrün. Das mittelalterliche Hirschhorn liegt trotzig umwehrt am Berghang unter seinem Schloß. (Kraftpostverbindung mit Waldmichelbach/Odenwald). Wo die Itter zum Neckar mündet, liegt das stadtmauerumwehrte Eberbach im bergumkränzten Talkessel. Von hier günstige Wandermöglichkeiten in die schönsten Teile des Odenwaldes und zum Katzenbuckel. Im verengtem Tal grüßt das sagenhafte Stolzeneck mit mächtiger Schildmauer von Berghöhe. Es folgt als einer der großen Glanzpunkte des Neckartals die Burg Zwingenberg, die wohlerhaltenste Neckarburg (14. Jahrhundert) in entzückender Lage; die Wolfsschlucht führt von hier zum Katzenbuckel. Gegenüber Neckargerach grüßt die lyrische Minneburg mit ihrem Erkergiebel (erbaut um 1200). Bei dem Dorf Binau werden des Odenwaldes Buntsandsteinhöhen von den schroffen Kalkwänden des Muschelkalks mit Rebgärten und Wäldern abgelöst. Neckarelz mit der Klingenburg liegt an der Elzmündung. Ueber Neckarzimmern und seinen Weinbergen ragt die Ruine der ehrwürdigen Hornberg (12. Jahrh.), auf der Götz von Berlichingen bis zu seinem Tode hauste; Rüstung wird noch hier gezeigt. Dann ragt die alte Burg Guttenberg hernieder. Der Michelsberg stellt sich dem Neckar mit seinem Bergkirchlein in den Weg. Nun kommen wir ins verträumteste und winkelseligste aller malerischen Neckarnester: Wimpfen. Wimpfen im Tal zwängt sich mit seiner mächtigen Stiftskirche zwischen Fluß und Berghang. Wimpfen am Berg steigt hoch über dem Fluß malerisch am Berghang auf mit vermoostem Gegiebel vornübergeneigter Fachwerkhütten, Brunnen, Portalen, Erkern, schlanken Türmen. Bauernhütten ducken sich unter die Bogengänge der romanischen Kaiserpfalz. Marktgasse, Klostergasse, Wormserhof, Rathaus, gotische Stadtkirche — das sind prächtige Bilder mittelalterlicher Stadtschönheit. Wimpfen rühmt sich des Superlativs der schönsten deutschen Stadtsilhouette; es ist hessische Enklave, Solbad und Luftkurort. Zwei Salinen Ludwigshall und Clemenshall finden sich am Neckar. Dritte Saline ist Friedrichshall des Solbad Jagstfeld, das mit Wimpfen im Tal durch eine Brücke verbunden ist. Bei Kochendorf mündet der Kocher. Ueber das altertümliche Neckarsulm wird Heilbronn, die Kätchenstadt und größte württembergische Weinberggemeinde mit 450 Hektar Gemarkung erreicht. Sehenswürdigkeiten: Rathaus mit astronomischer Kunstuhr (hier drohte der Berlichinger mit seiner Eisenfaust Ohrfeigen auszuteilen!), Kätchenhaus, Kilians- und Nikolaikirche, Deutschordenshaus u. a.

Als Glanzpunkte des mittleren Neckar folgen nun berühmte schwäbische Dichterstätten. Das altertümliche Lauffen ist Geburtsort Hölderlins. Vielgerühmt ist das winkelselige Besigheim, schwäbisches Winzerstädtchen mit köstlichem Giebelgeschachtle, Gassen, Brunnen, Türmen inmitten gestaffelter Weinbergterrassen. Marbach folgt, Schillers Geburtsort mit dem Schiller-Nationalmuseum. Ludwigsburg, ehemalige schwäbische Herzogsresidenz mit dem mächtigen Barockschloß von 16 zusammenhängenden Gebäuden, mit Rokokoschlößchen Favorite und Monrepos. In dieser Dichterstadt wurden Mörike, Kerner, Vischer und der Theologe Strauß geboren; ihre Geburtshäuser sind erhalten.

So werden Wandertage am unteren Neckar, dem Strom der Burgen, Stadtköstlichkeiten und Dichter zu unvergeßlichen Erinnerungstagen.


Staufenberg (bei Gernsbach).
**Gasthaus „zum Sternen"**
Altbek. u. erstes Haus am Platze. Bekannt für gute Küche u. Keller. Luftige schöne Fremdenz. Pension ab 4 Mark. Garage. Telephon 308.
Besitzer: Ferdinand Ulrich.

**Gasthaus z. Neuhaus**
Oberhalb Staufenberg gelegen, m. herrlichem Blick ins Murgtal. Neu eröffnet. Beste Küche und Getränke. Philipp Weinmann.

**Ebersteinburg Pension Waldfrieden**
Erhöht u. staubfrei geleg. mit prachtv. Blick ins Rheintal. Am Fuße der Ruine. Kaffee-Restauration. Pension von 4 Mark an. Tel. Baden-Baden 1097.
Besitzer: Karl Kunzmann.

**Ebersteinburg. Hotel u. Pension Zur Krone**
Altbek. Haus am Platze. In schönster, luftiger Höhenlage. Neuzeitlich ausgestattete Räumlichkeiten. Gute Küche u. Keller. Vereinen u. Gesellschaften bestempfohlen. Pension 4—6 Mark. Tel. Baden-Baden 179. Bes.: B. Falk. Prosp. i. Tagbl. erh.

**Ebersteinburg. Gasthof und Pension Zum Hirschen**
Altbekanntes Haus. Gut bürgerl. Küche. ff. Getränke. Pension v. 4—5 Mark. Telefon Baden-Baden 1417. Besitzer: W. Setzler.

**Erholungs- und Jugendheim Ebersteinburg**
unmittelbar unterhalb d. Ruine gel. Angen. Tagesaufenthalt. Bill. Preise. Einz. schön. Erholungsort für Mädchen, Frauen u. Fam. Bek. gute Küche. Leitung: Erlenbacher Schwestern. Volle Pens. v. M.— 3. an. Fernr. Baden 1845. Prosp. d. d. Heimleit. u. „Tagbl.".

**Höhenluftkurort Ebersteinburg**
500 m ü. d. M.
auf der Höhe zwischen Oos- und Murgtal gelegen. Prachtv. Ausblick auf Rheintal u. Schwarzwaldberge. Postautoverbindung Baden-Baden—Gaggenau und Baden-Baden—Gernsbach (Abfahrt Ludwig-Wilhelmpl. Bad.-Baden). Fahrz. 20 Min. (Keine Kurtaxe)

**Höhenluftkurort Reichental** 420 m ü. M., 4 km v. Stat. Hilpertsau im Murgtal
**Gasthaus u. Pension z. „Grünen Baum"**
Bestbek. Haus am Platze. Neuzeitl. einger. Fremdenz. m. fl. W. Pens. ab 4 ℳ. Tel. 438 Gernsbach. Bes.: Emil Sarbacher.

**Höhenluftkurort Reichental** 420 m ü. M., Station Hilpertsau i. Murgtal
**Gasthaus zum Auerhahn**
Haltest. d. Postauto. Altbek. gut bürgerl. Haus. Beste Verpfl. u. schöne Fremdenz. Pens. 4—4.50 M. Tel. 336 Gernsbach. Bes.: Dan. Schmitt. Küchenchef.

Langenbrand (Murgtal)
**Pension Murgtäler Hof**
Altb. gut bürgerl. Haus. Beste Verpfl. Pens. ab 4 M. Großer Saal f. Vereine. Garage. Tel. 277 Forbach.
Bes.: W. Wörner. Wwe.

Luft-Kurort Schönmünzach — Schwarzwald — BIETET RUHE HEILT HERZ UND NERVEN — SCHWIMMBAD — Prospekte und Auskunft durch d. KURVEREIN

**Hotel Post**
Bestbek. Haus. 110 Betten. Eig. Schwimmbad. Liegewiese. Tennispl., Forellenfischerei. Garage. Zeitgem. herabges. Preise. Wochenend b. günst. Berechn. Prop. d. Bes. u. „Tagblatt". Tel. 84.
Bes.: Fritz Hagenmeyer.

**Pension Fritz Oesterle**
An d. Schönmünz. ruh., staubfr. u. idyll. gel. Nächste Nähe Hochw. Luft. Fremdenz. Beste Verpfl. bei 3.80 Pensionspreis einschl. Nachm.-Kaffee. Prosp. d. Besitzer und „Tagblatt".

**Pension Klumpp**
Ruh. Lage a. Walde. Nähe Freibad u. Tannenhochwald. Staubfr. Pens. ab 3.80. Prop. d. Bes. und „Tagblatt".

**Pension Elisabeth**
Bestes Haus. Ruh. Lage. Herrl. a. Walde gel. Vorz Verpfl. Pens. Vor- und Nachsaison 3.80. Hauptsais. 4.50. Bes.: Elisabeth Batsch. Wwe.

Schwarzenberg (600 m ü. M.). Stat. d. Murgtalbahn
**Gasthaus u. Metzgerei zum Löwen**
unmittelb. a. d. Murg u. Tannenw. Altb. gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenz. Mäßige Preise. Prosp. d. Bes. u. „Tagblatt". Bes.: Hermann Müller.

Höhenluftkurort Schwarzenberg (600 m ü. M.), Oberamt Freudenstadt. Post Schönmünzach. Tel. 31. Christl. Kurhaus Murgtalperle am Hochwald. Bietet Ruhe, heilt Herz u. Nerven. Fl. Wasser. Zentralhz. 3.90—4.50 M. Dauergäste Ermäß. Herrl. Wochenende. Prosp. d. d. Leitung und im „Tagblatt".

Schwarzenberg (600 m ü. M.) bei Schönmünzach. Café-Pension Sackmann an d. Murg u. Hochwald. Stützp., schönst. Ausfl. Beste Verpfl. bei 4 M. pro Tag u. vier Mahlz. Vor- u. Nachsaison ermäßigt. Prosp. d. Bes. u. „Tagblatt". Tel. Schönmünzach 34.

**Besenfeld** 800 m ü. d. M. **Gasthof-Pension zum „Löwen"**
Mittelp. zw. Wilbad u. Freudenstadt. Haltestelle d. Kraftposten. Gut bürgerl. Haus. Neuzeitl. einger. Pens. ab 4 M. Liegehallen u. -Wiesen. Garage frei. Tel. 54. Prosp. d. Bes. u. i. „Tagbl.". Bes.: G. Kilgus.

Zwickgabel (Post- u. Bahnstation Schönmünzach)
**Gasthaus u. Pension zum Mohren**
Einz. u. bestempf. Haus a. Platze. Pensionspr. Hauptsaison 4—4.50. Nachsais. 3.80 m. Nachmittagskaffee. Prosp. d. Bes. u. i. „Tagbl.". Bes.: Friedr. Wurster.

**Huzenbach** 550 Meter ü. M. Station d. Murgtalbahn.
**Gasthaus zum „Bären"**
Erste Haus au Platze. Vorzügl. Verpfleg. Pension Hochsaison ab ℳ 4.—: Vor- u. Nachsaison ermäßigt.

**Schönegründ** 550 m ü. M. Station Huzenbach der Murgtalbahn
**Gasthaus zum „Hirsch"**
Bestempfohl. einz. Haus am Platze. Eig. Metzgerei. Schöne Fremdenzimmer. Zeitgemäß billige Preise.
Inh.: E. Lauck.

**Baiersbronn**
Höhenluftkurort i. ob. Murgtal. 600—800 m ü. M. Bahnstation der Linie Karlsruhe—Freudenstadt.

**Fremdenheim Geschw. Rothfuß**
Staubfr. gel. Vorzgl. Verpfl. Zentralhzg. Fl. Wasser. Pension 4—5 M. Keine Nebenkosten. Vier Mahlzeiten. Auch Dauergäste.

**Gasthof-Pension z. Krone**
Bekannt gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Beste Verpflegung bei zeitgemäß billig. Preisen. Gelegenheit zur Jagd und Forellenfischerei. Tel. 2209. Besitzer: Karl Günther.

**Hotel-Pension Ochsen m. Sommerhaus**
Altrenomm. Haus in ruhiger, staubfreier Lage. Eigenes Forellenwasser. Garage. Mäßige Preise. Telephon 2203. Besitzer: W. Faißt.

**Pension Villa Allmann**
Erhöht, staub- u. vollkommen lärmfrei. Waldesnähe. Zimmer mit u. ohne fl. Wasser. Vorzügl. Küche. Pension 4—4.50 Mk. Garten beim Haus. Prosp. d. Besitzer u. im „Karlsruher Tagblatt".

**Tonbach** (Bahnstation Baiersbronn) 650 m ü. M.
**Privatpension Jakob Möhrle**
Beste Unterkunft und Verpfleg. bei mäß. Preisen. Bad im Hause. Tel. SA. 2390 Freudenstadt.

**Klosterreichenbach**
Höhenluftkurort. 540 m ü. M. An der Bahnlinie Rastatt—Freudenstadt.

**Gasthof zum Lamm**
Bestempfohlenes, bürgerliches Haus m. schönen Fremdenzimmern. Pension ab 3.80 Mk. mit vier Mahlzeiten. Bes.: Frau Guckelberger Wwe.

**Gasthaus zum Ochsen**
Nächst dem Tannenwald gelegen. Gut bürgerliches Haus. Pension ab 3.80 Mark.
Besitzer: Friedrich Sackmann.

**Pension Großmann**
Staub- und lärmfrei. 2 Minuten vom Hochwald u. Flußbad. Beste Verpfleg. bei 3.80 Pension. mit Nachmittagskaffee. Liegegarten. Bad im Hause. Prosp. d. Bes. und im „Tagblatt".

**Pension Sonnenberg**
Einzig. Haus, erhöht gel., m. prächt. Rundblick. Neuzeitl. einger. Fremdenz. Fl. klt. u. w. Wasser. Zentralhzg. Preise auf Anfrage. Liegewiese. Prosp. d. Bes. u. „Tagbl.". Bes.: Herm. Gaiser.

**Pension Wilfrud**
Neu einger. Haus. Staubfrei u. ruhig gelegen. Nähe Hochwald u. Flußbad. Beste Verpflegung zu zeitgem. Preisen. Tel. SA. 2392. Baiersbronn. Prosp. d. Bes. u. „Tagblatt". Bes.: Fr. Schray.

**Pension Ernst Mast**
Bekannt gutes Haus für Sommeraufenthalt. Nächste Nähe Hochwald. Staubfr. Bad. Garage. Beste Verpflegung bei zeitgemäß billiger Berechnung. Tel. SA. 2291. Baiersbronn.

**Pension Lina Haisch**
Seit 35 Jahren bestehend. Gut geführte, kleine Privatpens. bietet angen. Erhol. b. vorzgl. Verpfleg. Pensionpr.: Vor- u. Nachsaison 3.80 Mk. Hochsaison 4.50 Mk. bei 4 Mahlzeiten. Prospekte d. Besitzerin u. i. „Karlsruher Tagblatt".

Tonbach (bei Baiersbronn) 650 m ü. M.
**Gasthof-Pension zur Tanne**
Ruh., staubfr., idyll. Hochwaldnähe. Bad. Glasterras. Eig. Forellenfisch. Pens. 4 M. Vor- u. Nachsais. erm. Prospe. d. Bes. u. i. „Tagbl.". Bes.: Ernst Möhrle.


BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Versichere deine Fahrkarte.

### Eine neuartige Reiseversicherung.

RDV. Im allgemeinen kauft man sich kurz vor dem Reiseantritt eine Fahrkarte, steigt in den Zug und gibt sie nach Beendigung der Fahrt wieder ab. Mit der Einführung der Sommerurlaubskarte (und auch der Netz- und Bezirkskarten) ist aber die Fahrkarte ein Wertobjekt geworden, das man unter Umständen bis zur Rückfahrt wochenlang sorgfältig aufbewahren muß. Um den Reisenden das darin liegende Risiko abzunehmen, hat die „Europäische Güter- und Reisegepäck-Versicherungs-Aktiengesellschaft" als neuartigen Versicherungszweig die Fahrkarten-Versicherung (Zeitkartenversicherung) eingeführt. Tritt der Schadenfall ein, d. h. ist die Fahrkarte gestohlen worden oder sonstwie in Verlust geraten, so erhält der Versicherte eine neue Fahrkarte, deren Gültigkeit bis zum Ablauf der abhandengekommenen Fahrkarte dauert. Die Versicherungsprämie beträgt nur 1½ Proz. des Preises der Fahrkarte, mindestens aber 20 Rpf.

Diese neue Versicherung umfaßt die Netz-, Bezirks- und Monatskarten der Reichsbahn, alle Eisenbahnfahrkarten, soweit sie eine viertägige und längere Geltungsdauer haben — also die Fahrkarten des Fernverkehrs, die Sommer-Urlaubskarten, Ferien-Sonderzugkarten und Fahrscheinhefte, und auch die Strecken-, Wochen- und Monatskarten der Straßen- und Untergrundbahnen, jedoch unter Ausschluß der gewöhnlichen Einzelfahrkarten im Stadtbahn- und Vorortverkehr. Man kann sich jetzt also im Reisebüro gleich beim Kauf der Fahrkarte gegen deren Verlust versichern.

## Sorglos reisen!

Die bevorstehende Reisezeit sollte alle Reiselustigen einmal zur Prüfung der Frage veranlassen, ob sie ihre bisherigen Reisen und Wanderfahrten in jeder Beziehung sorgenfrei genossen haben. Bei vielen, und gerade auch bei solchen, die vorsätzlich alle Sorgen zu Hause lassen wollten, wird dies insofern nicht zugetroffen sein, als ihnen die sichere Aufbewahrung ihrer Reisekasse dauernd zu schaffen gemacht hat. Die Gefahr, seiner Reisemittel beraubt zu werden, sei es im Hotel, am Strande oder sonstwo, ist in diesen Zeiten naturgemäß besonders akut. Man kann dieser Gefahr aber entgehen und wirklich unbeschwert von Sorgen um seine Barschaft reisen, wenn man sich eines Reisekreditbriefs bedient. Das Mitführen größerer Bargeldbeträge wird dadurch entbehrlich. Man ist vor Verlusten bei Beraubung, Diebstahl und Verlieren geschützt; die unbefugte Benutzung durch Dritte ist infolge der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen ausgeschlossen. Dennoch ist die Handhabung des Reisekreditbriefs, der bequem in der Brieftasche verwahrt werden kann, denkbar einfach.

Als Aussteller solcher Reisekreditbriefe kommen verschiedene Institutionen in Betracht. Wir erwähnen beispielsweise die öffentlichen Spar- und Girokassen, sowie die Girozentralen und angeschlossenen Landesbanken, die sog. „Robs" (Abkürzung für: Reise ohne Bargeld) ausgeben. Man kann sich dadurch, wenn man auf Reisen ist, an ca. 5000 Plätzen, also praktisch überall in Deutschland, jederzeit auf die bequemste Weise Bargeld verschaffen und ist nicht gezwungen, mehr als man unbedingt für die kleineren Ausgaben nötig hat, mit sich zu führen. Von dieser bequemen Einrichtung müßte daher in noch viel stärkerem Maße, als dies bisher schon der Fall ist, Gebrauch gemacht werden.

# Straßensperren in Baden.

Folgende Straßenstrecken sind zu den angegebenen Zeiten, wenn nicht anders besonders bezeichnet, für Fahrzeuge über 3 Tonnen Gesamtgewicht jeweils von 6 bis 19 Uhr gesperrt:

Bruchsal: Kreisstraße Nr. 4, Waghäusel—Rheinhausen, Km. 2,450—3,500, zwischen Oberhausen und Rheinhausen, vom 20. bis 30. Juni d. Js. — Kreisweg Nr. 28, Philippsburg—Wiesental, von der Stadt Philippsburg bis zur Engelsmühle, vom 23. Juni bis 5. Juli d. Js. — Landstraße Nr. 12, Bruchsal—Knittlingen, auf der Strecke zwischen Bruchsal und Heidelsheim, vom 16. bis voraussichtlich 27. Juni d. Js. für Fahrzeuge aller Art ganztägig. — Landstraße Nr. 143, Zufahrt zur Bahnstation Langenbrükken in Langenbrücken, vom 22. bis 24. Juni. — Landstraße Nr. 140, Stettfeld—Eppingen, Km. 10,730—12,00, zwischen Odenheim und Tiefenbach, vom 24. Juni bis 1. Juli. — Kreisweg Nr. 13, Menzingen—Odenheim, Gemarkung Menzingen, vom 1. bis 6. Juli d. Js.

Neustadt: Landstraße 50, Km. 46,7—48,2, beim Bahnhof Kappel-Gutachbrücke, vom 22. Juni bis 4. Juli. — Landstraße 41, Km. 4,7—5,2, zwischen Neustadt und Eisenbach, vom 6. bis 8. Juli.

Rastatt: Kreisweg Nr. 4, Durmersheim—Würmersheim, vom 13. Juni bis 2. Juli. für sämtlichen Verkehr.

# Die schnellsten deutschen Züge.

RDV. An demselben Tage, da auf der Avus in Berlin das Internationale Autorennen des ADAC. stattfand und Rekorde an Höchstgeschwindigkeiten vor einer Zuschauermenge von Hunderttausenden erzielt wurden, hat — kaum beachtet von der Außenwelt — auch die Deutsche Reichsbahn einen Rekord an Schnelligkeit zu verzeichnen gehabt, dem ein paar Worte zu widmen es sich wohl lohnt.

Ein Geschwindigkeitsvergleich der schnellsten deutschen Züge in den letzten Jahren zeigt, daß die Deutsche Reichsbahn von einem Sommerfahrplan zum anderen stetig die Schnelligkeit des Personenverkehrs in seinen Spitzenleistungen steigern konnte. In diesem Jahre weist der neue Sommerfahrplan Verbesserungen auf, die bezüglich der Schnelligkeit und Leistungsfähigkeit keinen Vergleich mit anderen europäischen Eisenbahngesellschaften mehr zu scheuen brauchen. An der Spitze der schnellsten deutschen Züge steht jetzt der Berlin—Hamburger FD-Zug, der für die 286,8 km lange Strecke ohne Zwischenaufenthalt nur 179 Minuten, und von Hamburg nach Berlin 180 Minuten braucht. Die ganze Entfernung wird demnach mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 96,1 resp. 95,6 km in der Stunde zurückgelegt.; die hierbei erreichten Höchstgeschwindigkeiten liegen zwischen 110 und 120 km. Die Steigerung der Geschwindigkeit ist — wie bereits bekanntgegeben — durch eine Neuregelung des Signalsystems ermöglicht worden, die einem neuen Triebwagenverkehr auf der Strecke Berlin—Hamburg, für den zurzeit Versuche angestellt werden, dient. Die Durchschnittsgeschwindigkeit von 96,1 km in der Stunde auf eine relativ so große Entfernung darf als eine Rekordleistung im Eisenbahnverkehr bezeichnet werden.

Wir lassen nachstehend eine Zusammenstellung der schnellsten deutschen Züge im Sommerfahrplan 1932 folgen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin—Hamburg | 286,8 km | in 179 Min. | = 96,1 | km/Std. |
| Hamburg—Berlin | 286,8 km | in 180 „ | = 95,6 | „ |
| Breslau—Königszelt | 48,4 km | in 31 „ | = 93,7 | „ |
| Hannover—Hamm | 176,5 km | in 116 „ | = 91,3 | „ |
| Berlin—Hannover | 254,1 km | in 168 „ | = 90,8 | „ |
| Königszelt—Breslau | 48,4 km | in 32 „ | = 90,8 | „ |
| Berlin—Halle | 161,7 km | in 107 „ | = 90,7 | „ |
| Halle—Berlin | 161,7 km | in 108 „ | = 89,8 | „ |
| Hannover—Berlin | 254,1 km | in 170 „ | = 89,7 | „ |
| Hamm—Hannover | 176,5 km | in 118 „ | = 89,7 | „ |
| Osnabrück—Bremen | 122,1 km | in 82 „ | = 89,3 | „ |
| Dortmund—Hannover | 207,5 km | in 141 „ | = 88,3 | „ |

Die zurzeit schnellsten Verbindungen auf große Entfernungen sind:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| in Deutschland: | | | | |
| Berlin—München | rd. 660 km | in 9 Std. | = 73 | km/Std. |
| Berlin—Königsberg | rd. 590 km | in 7½ Std. | = 79 | „ |
| Berlin—Köln | rd. 580 km | in 6¾ Std. | = 86 | „ |
| Berlin—Frankf./M. | rd. 540 km | in 6¾ Std. | = 80 | „ |
| in Frankreich: | | | | |
| Paris—Bordeaux | rd. 590 km | in 6¾ Std. | = 87 | km/Std. |
| Paris—Lyon | rd. 510 km | in 6½ Std. | = 79 | „ |
| Paris—Straßburg | rd. 500 km | in 5¾ Std. | = 87 | „ |
| in England: | | | | |
| London—Edinburg | rd. 630 km | in 8¼ Std. | = 76 | km/Std. |
| in Italien: | | | | |
| Rom—Mailand | rd. 665 km | in 9¼ Std. | = 72 | km/Std. |

Edgar Cori.


**Röt** bei Freudenstadt
Pension 2 Minuten von prächtig. Tannenwald. Staubfr. Liegewiese m. Bäd. b. Haus, gut. Küche 4 Mahlzeiten Mk. 3.75 **Pension Faißt**

**Neuweier.** Gasthaus zum **Rebstock**
1½ St. v. B.-Baden. 40 Min. v. Stat. Steinbach entf. Gr. Saal u. Nebenz. (f. Vereine sehr geeign.!) Veranda m. prächt. Aussicht a. d. Rebgel. u. Gebirge, sow. die Yburg. Gr. Gart. Eig. Weinberge. Schöne Fremdenz. Pension von Mk. 4.50 an. Wochen-Endpreis 5 Mark. Tel. 240 Steinbach. Bes.: **Karl Walter.**

Besuchen Sie in **Eisental** das **Gasthaus zum Sternen!**
Bekannt gute Küche u. eigene selbstgezog. Weine. Luftige Fremdenz. u. großer Saal. für Vereine bestempfohlen. **Billige Wochenendpreise!** Kraftposthaltest. v. d. Hause. Tel. 234 Bühl. Bes.: **Josef Bauer.**

Besucht den
**Erdbeermarkt Bühl**

**Bühl** Gasthof zum Ochsen
mit sehenswert. altdeutsch. Burgstube
Dortmunder Union — Freiburger Löwenbräu. Bestbekannte Weine — Eigene Schlachtung.
Bes.: **Ernst Ketterer** — Tel. 390.

Kommst Du nach **Bühl**
Kehr' ein im **Goldenen Stern**
in der Hauptstraße gelegen. Bekannt f. vorzügl. Naturweine. Bier vom Faß.
Tel. 601. Bes.: **Adolf Edelmann.**

**Kurhaus-Restaurant Kaffee Altwindeck**
bei Bühl. Bevorzugter Ausflugspunkt u. Kuraufenthalt. Einzigartige Aussicht. Frei gelegen, rings von Tannenwäldern umgeben. Beste Verpflegung. Pension von 5 Mk. an. Auch große Räume f. Vereine, Schulen, Gesellschaften. Teleph. Bühl 566. Posthilfstelle.
Besitzer: **R. Grässel.**

**Kappelrodeck**
im Achertal. Stat. der Nebenbahn Achern—Ottenhöfen. 300 m. Bevorzugter Stützpunkt für Ausflüge i. d. nördl. Schwarzw. Bekannter Weinort. Wochenendaufenthalt. Prosp. d. Verkehrsverein u. i. Tagbl.

**ACHERN**
1 Stunde Fahrzeit von Karlsruhe. Kürzeste und billigste Zufahrt zum Hornisgrindegebiet (1166 Meter), auch im Winter. Prospekte des **Verkehrsverein Achern** und im **Tagbl.**

**Gasthof zum „Badischen Hof"**
Zentral gel. Altb. gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenz., ff. Ulmer Biere und Weine. Autogarage. Tel. 507. Bes.: **Albert Prestel.**

**Gasthaus zum „Engel"**
inmitten der Stadt. Prima Küche und Keller. ff. Moninger Bier. Schöne Gesellschaftsräume. Fremdenz. Garage. Tel. 602. Bes.: **H. Speuerer.**

**Konditorei-Café Glatt**
am Adlerplatz
Altbekanntes Café mit feinster Konditorei.

**Autovermietung MEIER**
Eisenbahnstraße 9. Telephon 230.
Vermietung erstkl. Autos u. Wagen bei billigster Berechnung. Garage.

**Sasbachwalden im Achertal**
etwa 300 m ü. M., nächst dem Brigittenschloß am Fuße der Hornisgrinde u. Eingang d. Gaishölle gelegen. Mit Postauto ab Station Achern in 15 Min. erreichbar. Herrlicher Ausblick. von Hochtannenwäldern umgeben. Neues Licht-, Luft- und Schwimmbad. Keine Kurtaxe.

**Villa Fuchs**
*Haus I. Ranges*
*Staub- u. lärmfrei, inmitten des eigen. Waldparks mit Schwimmbad. Fließ. Wasser, Zentralheizung*
*Zimmer mit und ohne Pension*
*Tel. Achern 290. Prosp. durch Bes. u. im Tagblatt*

**Gasthof und Pension „Sonne"**
Altbek. gut bürgerl. Haus. Beste Verpfleg. bei zeitgem. Pensionspr. Licht-, Luft- u. Schwimmbad in nächster Nähe. Prospekt d. Besitzer und im „Karlsruher Tagblatt". Bes.: **J. Prestel.**

**Gasthof u. Pension z. Gaishölle**
Im ober. Teil d. Luftkurorts. Kraftpost-Haltestelle. Gut bürgerl. Haus. Vorzügl. Verpflegung. Nied. Preise. Luft. Fremdenz. Tel. Achern. 251. Prospekte d. Bes. u. im „Karlsruher Tagblatt".
Bes.: **H. Romer,** Küchenchef.

Obersasbach
**Gasthof und Pension Grässelmühle**
Haltest. der Autobuslinie Achern—Hornisgrinde. In schönst. Lage, staubfr., rings von Wald u. Wiesen umgeb. Nächst d. Forellenbach Bekannt gute Verpfleg. Pension 4 Mk., bei Familien nach Uebereinkunft ermäßigt. Eig. Forellenfischerei. Telephon 552. Achern. Prospekte d. Besitzer und im „Karlsruher Tagblatt". Bes.: **Herm. Grässel.**

**Cafe-Restaurant-Pension Bimatt**
Erhöht. staubfr., in landschaftl. idyllisch., freier Lage am Eingang d. Gaishölle. Behagl. Räume. Vorzügl. Verpfleg. Gr. Garten. Tel. 526. Achern. Besitzer: **H. Winternitz u. Frau,** geb. Klumpp. Ruhestein.

**Gasthof-Pension „Engel"**
Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenz. Pension 4 Mk. Großer Saal für Vereine. **Eigener Weinbau.** Besitzer: **Berthold Decker.**

**Gasthaus „zum Rebstock"**
Nächst d. neuen Schwimmbad. Bekannt f. gute Küche u. Keller. ff. Weine. Hatzbier. Fremdenz. bei billiger Pension. Es empfiehlt sich Ausflüglern und Gesellschaften. **Robert Doll.**

**Gasthof zum „Badischen Hof"**
Inmitten d. Ortes. Kraftposthaltestelle. 2 Min. v. Schwimmbad entfernt. Fremdenz. in aussichtsr., luftig. Lage. Gut bürgerl. Küche. Reine Weine. Moninger Export. Zeitgem. bill. Pensionspreise. Telephon 583. Achern. Bes.: **Gustav Zink Wwe.**

Obersasbach
**Gasthaus u. Pension Neues Erlenbad**
Autobusverbindung ab Bahnstation Achern. Gut bürgerliches Haus. Pension ab 3.50 Mk. Bekannt gute Verpflegung. Post im Hause. Telephon 673. Achern. Besitzer: **H. Glaser.**

**Gasthof-Waldhaus Edelfrauengrab**
Bahnst. Ottenhöfen. Tel. 392 Kappelrodeck. Gutgeführtes Haus. — Mäßige Preise.

**Oberkirch**
im bad. Schwarzwald / Herrliche Lage im anmutigen Renchtal / Gerne besuchter Luftkurort Schöne Spaziergänge / Gutgeführte Gasthöfe. Auskunft durch das Bürgermeisteramt Oberkirch. Prospekte auch im Tagblatt.

**Hotel-Pension „Obere Linde"**
Vornehmes Landhotel. 45 Betten. Fl. Wasser. Herrl. Garten. Terrasse. Pension 4.50 bis 5.—. Telephon 287. Bes.: **Z. Dilger.** Prospekte.

**Gasthof-Pension „Badischer Hof"**
Altb. gutbürgerl. Haus Neuzeitl. eing. Fremdenz. Fl. W., Zentralhz. Pension ab 4.— Tel. 346. Bes.: **Adolf Ott.** Prosp. d. Bes. und im „Tagbl.".

**Hotel „Schwarzer Adler"**
Bekannt gut gef. Haus Pensionspr. v. 4.— bis 4.50 Autogar. kostenlos. Tel. 319. Herrl. Garten. Bes.: **Matt-Schirmann.** Prosp. auch i. „Tagbl.".

**Lautenbach** (Renchtal)
**Gasthof-Pension „Sternen"**
Erstes Haus a. Platze. Vorz. Verpfl. Pension 4 Mk. Tel. 258 Oberkirch. Prosp. Bes.: **Ludwig Kimmig.**

**Lautenbach** (Renchtal) Gasthaus und Pension **Zum Schwanen**
Altbek. gut bürgerl. Haus. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Autovermietung. Tel. 245 Oberkirch. Prosp. im „Taplatt"
Bes. **Otto Sester,** Küchenchef

**Hubacker-Hof** (im Renchtal)
Gut eing. Haus i. einz. schöner Lage, dir. a. Walde. Staub- u. geräuschl. Schwimm- u. Sonnenbäder beim Hause. Anerk. gute Verpfl. Pens. 4 Mahlz. M. 4.—. Tel. Oberkirch 377. Prosp. d. „Tagbl.". Bes.: **J. Saucy.**

**Bad Sulzbach** (Thermalbad)
**Post Lautenbach. Renchtal. Bahnstat. Hubacker.** Vollständig neu renoviert 80 Betten. Fließ. Wasser. Zentralhzg. Kegelbahn. Jagdgelegenheit. Forellenfischerei. Prospekte d. Verwaltung u. i. „Tagbl."

**Bad Peterstal** (Renchtal)
**Hotel Bären - Villa Adelheid**
Altbek. bestgef. Haus am Platze. Freigeleg. Park. Eig. Landgut m. Tannenwald. Pensionspr. 4.50—5.—. Prosp. d. Bes. u. i. „Tagbl.". Eigent.: **Friedr. Vokt.**

**Bad Peterstal** (Renchtal)
400 m ü. M. **Das bürgerliche Moor- u. Stahlbad des Schwarzwalds. Kurhäuser u. Hotels:** Bad Freiersbach (Bad. Lehrerverein). Bad. Hof. Bären. Hirsch. Schwanen. Rose. Kurhaus Bad Peterstal. „Marienbad". Kurhaus Schlüsselbad. **Gasthäuser:** Schützen. Engel. **Privatpension:** Direktor Römer und genüg. Privatwohn. Prospekte d. Kurverein u. i. „Tagbl."

**Griesbach** (Renchtal) 508 m. Stahl- u. Moorb. Radioaktivste Quelle.
Höhenluftkurort. Geschützte Lage. Tannenw. Auch wohlt. Winteraufenthalt. **Kurh. Bad Griesbach:** Zentralhzg. 120 Betten. Quellen u. Bäder i. Hause. Kreuzschwestern. **Adlerbad:** 50 Betten: Franz Nock. **Linde:** 20 Betten: Julius Bruder. **Zuflucht:** (900 m): Chr. Schmelzle. Prosp. d. Kurverein u. i. „Tagblatt".

**Bad Griesbach** (Renchtal) **Adlerbad**
Quellen und Bäder im Hause. Forellenfischerei. Beste Verpfl. bei bill. Preisen. Prosp. d. Bes. und im „Tagblatt". Bes.: **Franz Nock.**

Zum Ruf nach Erholung
können Sie auch im Notjahr 1932 folgen, wenn Sie kostspielige Auslandsreisen sparen u. sich den Schwarzwaldkurort
**Wolfach**
als Ziel wählen. — Herrl. Wanderungen. — Günst. Pauschale: „7 Tage Wolfach" zu 32 Mk. in Gasthäusern u. 38 Mk. in Hotels. — Prosp. d. Verkehrsv.

**Schönwald / Hotel Schwarzwälder Hof**
bei Triberg (früher „Sonne")
Für die kommenden Fest- und Ferientage empfehlen wir unser Haus dem verehrten Karlsruher Publikum aufs Beste. Freie sonnige Lage, prächtige Aussicht aus allen Zimmern, heimeliges Restaurant, schöner Speisesaal und Gesellschaftszimmer. Zentralheizung. Bad. Garage, schattiger Garten. Prima Küche u. Keller. Mäßige Preise. Angenehmen Aufenthalt zusichernd, empfehlen sich bestens **O. Booz u. Frau** (langjähr. Leiter des Beamtenerholungsheims Schloß Hornberg). Tel. 426. Amt Triberg. Postautohaltest. b. Hotel.

**Zwingenberg am Neckar: Hotel-Pension „Schiff-Post"**
gegründet 1767 u. seith. Familienbesitz. In nächster Nähe des Gr. Schlosses, der Wolfsschlucht u. den Reiherhorsten (Naturschutzgebiet). Fl. Wasser. Zentralhzg., Garagen. Pens. (4 Mahlz.) 4 M. **Georg Leitz.**

**Hagnau a. Bodensee - Schiffsstation**
bietet angen. ländl. Aufenthalt. neuerstelltes Strandbad — Bodenseeaquarium. Pensionspr. von Mk. 4.50 an und Privatzimmer v. Mk. 1.— an. Prospekte von Kur- und Verkehrsverein.

Bergzabern (Südpfalz)
**Christliches Erholungsheim Friedrichsruhe**
Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheiz. Tel. Nr. 20. Zeitgemäß niedere Pensionspreise. Anfragen an die Leitung des Hauses. Prospekte kostenlos.

**Kurort Bergzabern**
an der Pforte der pfälzischen Schweiz
Bestbesuchter Kurort der Rheinpfalz.
1931: 52 500 Uebernachtungen. Naturwarme Heilquelle (Kochsalzquelle). Herrl. Waldungen. Ideal. Schwimm- u. Luftbad. Prosp. durch d. städt. Kurverwaltung

Bergzabern (Südpfalz)
**Kurhaus Konz**
idyllisch und staubfrei gelegen. Beste Unterkunft und Verpflegung. Pension ab Mk. 4.50 je nach Lage der Zimmer. Tel. 190. Bes.: **Wilhelm Konz.**

Luftkurort Klingenmünster (Südpfalz)
**KURHAUS KRÜGER**
am Fuße der Landeck. Pension v. Mk. 3.50 an. Prospekte d. d. Besitzer und im „Tagblatt" erhältl.

**Kropsburg bei St. Martin (Südpfalz)**
Herrl. Sommer- u. Winteraufenthalt. Hotel-Restaurant-Pension. **Autoweg über Edenkoben-Klosterstr.** Gr. Terrasse m. herrl. Blick a. d. Rheinebene. Tel. 109. Bes.: **Karl Jungk.** Prosp. d. Besitzer u. im „Tagblatt".